

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich morgen, 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 50 Pf. wöchentlich. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Postboten und unsere Verkäufer zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die 3-spaltige Hauptzeile 20 Goldpfennig, die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 1-spaltige Zeile 20 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Bestellungen und Platzreservierungen werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen für die Abhaltung der Versammlungen werden nach Möglichkeit durch Personal übermittelten Anzeigen übernommen wir keine Garantie. Jeder Kabotageanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostock.

Nr. 215. 83. Jahrgang Wilsdruff-Dresden Vollständig: Dresden 2640 Sonnabend, 13. September 1924

Das chinesische Feuer.

Der Schwerpunkt weltpolitischer Geschehens ist schon lange vom europäischen Kontinent hinübergewandert nach dem Pazifik. Während Europa sich im Weltkrieg zerstückelte und nach dem Kriege mit den aus diesem entstandenen Problemen nicht fertig zu werden vermag, hat sich das Gefährtenzentrum auf die andere Seite des Erdballs hinübergezogen und sieht jetzt über dem 400-Millionen-Reich im Fernen Osten, China. Mit dem Sturz der Mandschindynastie riß das eiserne Band, das Nord- und Südchina, aber auch die Mandchurei mit den Westprovinzen umschloß; an die Stelle des einen Autokraten, der völkstremd war, trat eine ganze Reihe kleinerer, die tatsächlich selbständig gewordenen Provinzregierungen, denen weder der nord- noch der südchinesische jeweilige Präsident irgend etwas zu sagen hatte. Aufstände und Selbständigkeitsklärungen ehrgeiziger General-Gouverneure waren an der Tagesordnung und jeder dieser kleinen Potentaten sorgte vor allem dafür, daß er ein eigenes Heer hatte; denn nur so weit reichte seine Macht, als er sie mit bewaffneter Hand schützen konnte. Jetzt rast wieder der Bürgerkrieg und diesmal gewinnt er besondere Bedeutung, weil das größte Fremdenzentrum, Shanghai, bedroht erscheint, was den „interessierten“ fremden Mächten die erwünschte Gelegenheit gab, durch Truppenlandungen trotz Widerspruchs der eigenen in Shanghai ansehnlichen Landbesitzer in die Entwicklung einzugreifen.

Kenner des Landes behaupten, daß dies das beste Mittel sei, die Chinesen zu — einigen. Es ist aber das selbe, was wir im Nahen Osten früher mit der Türkei erlebt haben: der „ranke Mann am Bosphorus“ blieb am Leben, weil die Eiferjucht der an der Türkei interessierten Mächte den Lössschlag durch eine Nacht verhinderte. Und wenn jetzt die Truppenlandungen aller Mächte in China erfolgt sind, so geschieht das deshalb, weil keiner den anderen traut, den Vortritt, ein Sondermandat überlassen will. Es wird das alte Spiel gespielt: interalliierte Noten an die machtlose chinesische Regierung und dann „gemeinsame Aktion“ der Mächte zum Schutz ihrer eigenen Staatsangehörigen.

In der Hauptsache sind Amerika, England und Japan „interessiert“, aber auch Frankreich will sich schnell an den Tisch setzen, falls es etwa zur Aufteilung des chinesischen Breitens kommt. Japan, das in Korea und in der Südmandchurei ja schon seit zwanzig Jahren steht, paßt natürlich am allergeringsten auf, daß in China nichts ohne seinen Willen geschieht, es nicht zu kurz kommt. Es arbeitet dabei natürlich — immer noch — mit dem Schlagwort der Rassenfremdheit —, allerdings wollen die Chinesen am allerwenigsten von dieser „Bruderkiebe“ wissen, die ihnen seit Jahrzehnten so teuer zu stehen gekommen ist. Amerika andererseits ist längst von der Monroelehre (seine Eroberungspolitik außerhalb Amerikas) abgegangen und hat namentlich im Fernen Osten eine sehr aktive Politik getrieben, für die man das Schlagwort der „offenen Tür“ erdachte. Wenn jetzt das Eingreifen des Gouverneurs der Mandchurei in die Kämpfe gemeldet wird, so ist das sicherlich nicht ohne Wissen und Billigung und — Waffenlieferung seitens der Vereinigten Staaten erfolgt. Wobei eingeschaltet werden mag, daß dieses ganze Kapitel der Waffenlieferung an die verschiedenen chinesischen Parteilager jetzt in den Tagen eifriger Debatten über Abrüstung usw. von einem besonders grotesken Humor ist. Denn die Staaten, die in Genf so wunderbarlich predigen konnten, haben alle sich an diesen Lieferungen beteiligt und die Kämpfe damit überhaupt erst ermöglicht. Was zweifellos in China die Zuneigung zu den Fremden bedeutend erhöht hat!

Besonders scharsäugig schaut natürlich England auf die Vorgänge im Fernen Osten. Man treibt es Herr Macdonald als schweren Fehler an, daß er den Ausbau Singapores als militärischen Hauptstützpunkt im asiatischen Osten eingestrichelt hat. England hat ja als besonders Interessent das Pangstielangbeden, d. h. — wie nicht anders zu erwarten — das beste, fruchtbarste und an Bodenschätzen reichste Stück Chinas. Irgendwelche Rücksichten auf Japan braucht es bei seiner chinesischen Politik nicht mehr zu nehmen, seitdem dieser „Mohr“ gegen Rußland 1904 und gegen Deutschland seine Schuldigkeit getan hatte und dann gehen konnte; denn das frühere englisch-japanische Bündnis ist 1920 nicht wieder erneuert worden. Mit Frankreich, dessen chinesische Interessen wesentlich im Westen und Südwesten liegen, und mit Amerika, das seine Augen auf dem Osten geworfen hat, kann man sich also ganz gut einigen und braucht dann auf Japan keine übermäßige Rücksicht zu nehmen.

Nun ist aber ein anderer in das Konzert hineingekommen: Rußland. Die Sowjetregierung hat sich ja im Fernen Osten bis nach Vladivostok hin siegreich gegen die zahllosen Interventionen angeblich „weißer“, also antibolschewistischer Truppen durchgesetzt und bezieht im Bolschewismus einen Ausführaartikel, der gerade im Osten von besonderem Wert sein kann. Nicht in Japan, sondern in China. Es ist sehr bezeichnend, daß Sunjatsen, der chinesische Präsident in Peking, die oben erwähnte Note der Mächte abgelehnt und sich auf den Boden des Bolschewismus gestellt hat. Zweifellos in direkter Ver-

Abbruch eines deutsch-belgischen Handelsvertrages?

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Brüssel, 12. September. Morgen reist der Direktor der wirtschaftlichen Abteilung des Ministerium des Auswärtigen Ferdinand van Langenhove nach Berlin ab, um Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages einzuleiten. Er wird von drei Beamten seines Ministeriums, die für Industrie, Zoll- und Wirtschaftstragen bestimmt sind, begleitet sein. Außerdem sind ihm vier Sachverständige beigegeben, die den Industrienausschuß des Verbandes belgischer Handelskammern und die Antwerpener Handelskammer vertreten. Der vierte Sachverständige ist ein Beauftragter des Großherzogtums Luxemburg. Wie man in unterrichteten Kreisen hört, gehen die Vollmachten der belgischen Delegation dahin, Deutschland nur für bestimmte Artikel die Behandlung der Meistbegünstigung zu gewähren, wenn Deutschland seinerseits auf die Schutzölle verzichtet, mit denen die belgischen Einfuhrprodukte vom 10. Januar des kommenden Jahres ab belegt werden sollen. Zur Sprache werden außerdem kommen die Fragen des Verkehrs deutscher Waren über den Antwerpener Hafen und die Einfuhr gewisser Produkte des Großherzogtums.

Die Aufbringung der Anleihe.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)
Washington, 12. September. Nach Ansicht maßgebender Persönlichkeiten erfordert die Unterbringung der 800-Millionen-Anleihe, wie das „Journal of Commerce“ berichtet, große Geschicklichkeit, da die eventuellen Darlehensgeber die Befürchtung haben, daß die 800 Millionen vollständig zur Zahlung von Reparationen verwendet werden. Die maßgebenden Persönlichkeiten erklären, daß die deutsche Anleihe zu einem Emissionskurs von 95 bis 97% bei einem Zinsfuß von 8 v. H. ausgedrückt würden. Die Kupons sind nach zwanzig Jahren rückzahlbar.

Die Zollschranken an der niederländischen Grenze aufgehoben.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)
Essen, 12. September. Die belgischen Zollämter an der deutsch-niederländischen Grenze werden am 21. September aufgehoben werden. Die Zollkontrolle an der deutsch-niederländischen Grenze im besetzten Gebiet wird gleichzeitig von den deutschen Behörden übernommen.

Die ausgewiesenen Schupo-Beamten dürfen zurückkehren.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Essen, 12. September. Der Generalleutnant Burguet, der Kommandant der belgischen Besatzungsarmee, beschließt folgendes: Unter dem Vorbehalt, daß sie sich den für den Personenverkehr herausgegebenen Anordnungen anpassen, können nachstehend genannte Personen in die von der belgischen Ruhrabteilung besetzten Gebiete zurückkehren. Es werden mehrere Personen genannt. Desgleichen können alle Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche der im besetzten Gebiet aufgelösten Schupo-

angehören und seit 11. Januar 1923 aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden sind, in die von der belgischen Ruhrabteilung besetzten Gebiete zurückkehren, wenn sie sich den über den Personenverkehr erlassenen Vorschriften anpassen und besonders Artikel 8 der Verordnung Nr. 122 beachten. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Neubefugung des deutschen Votschasterpostens in Washington.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Berlin, 12. September. Der endgültige Rücktritt des deutschen Votschasters in Washington Dr. Wiesfeld wird nächsten Montag erfolgen. Dr. Wiesfeld beabsichtigt, seinen leitenden Posten bei Krupp in Essen, der ihm während seines Votschasterpostens ausdrücklich vorbehalten wurde, baldmöglichst wieder anzutreten. Die Kandidatur Dr. Cunos, des früheren Reichsanzlers, ist hinfällig geworden, da Dr. Cuno den Ruf nach Washington ausdrücklich abgelehnt hat. Es werden verschiedene Kandidaturen genannt und jetzt neuerdings auch Graf Brodbeck-Rauhau, der derzeitige deutsche Votschaster in Moskau. Dr. Goltz in Tokio ist kein ernstlicher Anwärter, der auf seinem Posten für kaum ersetzbar gilt.

51 Ruhrgefangene freigelassen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Koblenz, 12. September. Wie das „Echo de Rhine“ aus Düsseldorf meldet, sind bis jetzt in Ausführung des Londoner Protokolls 51 Deutsche aus den Gefängnissen des Ruhrgebietes in Freiheit gesetzt worden.

Vor der Beendigung des Wiener Metallarbeiterstreiks.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Wien, 12. September. Heute wurden hier die Verhandlungen zur Beilegung des Metallarbeiterstreiks fortgesetzt. Man hofft, daß es gelingen wird, eine Verhandlungsbasis zu finden, welche es ermöglicht, den Streik in kurzer Zeit zu beenden.

Frankreich und die Anerkennung Sowjet-Rußlands.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Paris, 12. September. Von maßgebender Seite wird bekräftigt, daß die Bildung einer besonderen Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für die De-Jure-Anerkennung Sowjetrußlands unmittelbar bevorsteht. Die Kommission wird sich aus fünf Mitgliedern zusammensetzen. Den Vorsitz dürfte wahrscheinlich, wie schon gemeldet, der Senat De Monzi erhalten. Dem werden der frühere französische Votschaster in Rußland De Moulès, ein Sachverständiger am Quai d'Orsay und ein Mitglied des Abgeordnetenhauses beigegeben.

bindung mit Moskau. Ein sehr geschickter Schachzug ist das, weil die wirtschaftliche „großkapitalistische“ Habicht der Mächte eine Aufteilung Chinas in „Interessensphären“ anstreben und dadurch natürlich eine heftige Reaktion in der zum allergrößten Teil fast bestloßen chinesischen Masse hervorrufen muß. Ein Bolschewismus aber, der noch nationalistische „Korsetzungen“ hat, kann eine ganz gewaltige Kraft entwickeln; das hat man im Kampfe Sowjetrußlands gegen die Ententetruppen und die anderen Invasionsarmeen erlebt.
Es dürfte gar nicht ausgeschlossen sein, daß im Fernen Osten ein Feuer aufflammt, an dem sich allerhand Leute die habsüchtigen Finger verbrennen können.

Völkerbund und Deutschland.

Audauernde Diskussionen.
In Genf verhandelt man nach dem Abflauen der großen Tage mit den Reden Macdonalds und Herriots weiter über mancherlei Gegenstände. Aber eine Frage steht, der Lösung harrend, hinter allen Worten und Beschüssen: Wird Deutschland dem Völkerbund beitreten oder nicht? Lord Parmoor, der englische Vertreter, hatte wieder einmal über diese Frage gesprochen und ungefährl gesagt, England werde jeden Vorschlag unterstützen, der die Aufnahme Deutschlands zum Ziel hätte. Das war wieder einmal mißverstanden worden in der Weise, daß man folgerichtig, England werde beantragen, Deutschland aufzunehmen. Das berichtete Lord Parmoor, als einige Aufregung entstand. Er habe nur sagen wollen, wenn Deutschland beitreten wolle, so müsse es selber den Antrag stellen. Der fran-

zösische Delegierte Boncour stimmte übrigens Lord Parmoor insofern zu, als er ausführte, daß die Sicherheit unmöglich dauernd geschaffen werden könne, wenn nicht alle Nationen, einschließlich Deutschlands, am Tisch des Völkerbundes saßen.

Abrigns fand die aufsehenerregende Rede des ungarischen Grafen Apponyi, der gleiches Recht für alle in bezug auf die Entwaffnung gefordert, ebenfalls ziemlich Widerspruch in Genf. Der belgische Vertreter Symans lehnte jedes Eingehen auf die Wünsche Apponyis ab, und Graf Bethlen, ein anderer ungarischer Delegierter, rückte von seinem Landsmann ab, indem er ausführte, die Arbeiten des Völkerbundes hätten in Ungarn keine unangenehmen Folgen gehabt, sondern im Gegenteil die geistige Abrüstung im Lande gefördert und eine Beruhigung herbeigeführt, die in der ganzen Welt notwendig wäre, um endlich zu der militärischen Abrüstung zu gelangen.

„Kein überfülltes Vorgehen“.

Die Zeit, das Berliner Blatt der Deutschen Volkspartei, das allgemein als offizielles Organ des Reichsaussenministers Dr. Stresemann betrachtet wird, beschäftigt sich in einer längeren Auslassung mit der beäugten öffentlichen Aufforderung des sozialdemokratischen Abgeordneten Loebe an Stresemann, sofort die Initiative zum Eintritt Deutschlands zu ergreifen. Das Blatt kommt zur entgegengesetzten Auffassung und weist darauf hin, es gäbe sachliche Gründe, die ein überfülltes Vorgehen Deutschlands und eine Erledigung dieser Frage im Eiltempo verbieten. Wäre Macdonald mit seiner Anschauung der beherrschende gute Geist des Völkerbundes, so ließe sich über Loebes Aufforderung zum raschen Handeln reden. Aber Herriot habe nach Macdonald be-

nachste Schranken gezogen. Herriot habe Wert darauf gelegt, in Genf das Diktat von Versailles von neuem als einen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit zu preisen. Schreibe man ein solches Wort über die Tür, durch die Deutschland in den Völkerbund einzuziehen soll, so sei das keine Geste der Einladung, sondern eher der Abschreckung. Inzwischen hat der Abgeordnete Loebe, der frühere Reichstagspräsident, eine erneute Aufforderung an Dr. Stresemann wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gerichtet und bemerkt: Wir müssen so viel Vertrauen zu dem Einfluß, zu der Bedeutung, zu der Kraft unserer Nation haben, daß uns der Ratschlag nicht dauernd vorenthalten werden kann, auch wenn er uns nicht vorher ausdrücklich zugesichert ist.

Zweite Reparationsrate gezahlt.

20 Millionen Goldmark.

Von zehnjähriger Seite wird bekanntgegeben, daß die laut dem Londoner Protokoll fällige zweite Reparationsrate von zwanzig Millionen Goldmark im Laufe des Donnerstag an den Agenten für Reparationszahlungen in Berlin abgeführt worden ist. Auch sind die ersten fälligen Zahlungen der französischen und belgischen Regierung an die Reparationskasse, die sich aus den Ruhestimmungen ergeben, hinterlegt worden.

Young über die deutschen Reparationszahlungen.

Berlin, Der Generalagent für die Reparationszahlungen Dwon Young erklärte heute anlässlich der Zahlung der zweiten deutschen Reparationsrate von 20 Millionen Goldmark amerikanischen Pressevertretern, daß Deutschland wahrscheinlich in diesem Monat keine weiteren Zahlungen zu leisten habe. Bekanntlich ist nach dem Londoner Abkommen im September eine Gesamtsumme von 83 Millionen Goldmark aufzubringen. Da jetzt gleichzeitig die französisch-belgischen Regieszahlungen begonnen haben, so dürfte wahrscheinlich der Rest von den 83 Millionen durch diese Zahlungen noch im Laufe dieses Monats aufgebracht werden. Weder die Höhe der erst heute erfolgten französisch-belgischen Regieszahlungen konnte Herr Young noch keine bestimmten Mitteilungen machen. Die Gelder wurden jedoch bei den von Herrn Young bezeichneten Banken eingezahlt. Herr Young hat dem Vorstande der französisch-belgischen Eisenbahnregie telegraphisch, daß die gesammelten französischen und belgischen Gelder in Franken hier deponiert werden sollen. Deutsches Geld soll ebenfalls in Reichsmark eingezahlt werden, aber andere Sorten sollen in Reichsmark umgewandelt werden. Bekanntlich bleiben sämtliche Zahlungen innerhalb Deutschlands und werden für die Sachlieferungen verwendet. Zwischen den Alliierten und Deutschland bestehen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Frage, ob alle Eingänge für September auf Reparationskonto gutgeschrieben werden sollen, oder nur die Eingänge, die im Laufe des September gezahlt wurden. Young drückte große Genugtuung über seine Beamten hier aus und sagte: Ich habe keinen Beamten hier gefunden, der irgendwelche Obstruktion treibt, jeder Beamte hat den ehelichen Wunsch, mir bei den Einzahlungen behilflich zu sein. Gewiß herrscht an einigen Stellen noch etwas Bürokratie. Herr Young ist augenblicklich damit beschäftigt, die deutsche Sprache zu lernen, doch findet er diese außerordentlich schwierig.

Räumung von Dortmund und Oberhausen.

Beginn der Truppenabmärsche.

Nach einem Befehl des Kommandierenden Generals des 32. Armeekorps soll die dritte französische Division, die den Dortmunder Bezirk besetzt hat, jetzt aus der Besatzungszone herausgezogen werden. Das 24. Infanterieregiment in Reddinghausen soll bis zum 27. September abgezogen sein. Für diese Truppen kommen diejenigen Teile des 18. Dragonerregiments nach Reddinghausen, die zurzeit in Dortmund liegen. Die Divisionskassen, wie Regiebau usw., sollen im Reddinghauser Bezirk bis zum 20. Oktober vollständig abgebaut sein, während der Abbau der Sollverwaltungsstellen vom 15. September ab erfolgt.

Das erste Bataillon vom 12. Pionierregiment soll Oberhausen am 16. September verlassen und wird durch keine andere Truppe abgelöst. An diesem Tage werden die Kasernen und die Wohnungen der Familien der Stadt Oberhausen zur Verfügung gestellt. Die Schäden müssen festgestellt und die Zähler für Licht und Heizung abgelesen werden. Nach dem 17. September werden Reklamationen nicht mehr entgegengenommen.

Entlassung von Gefangenen.

Durch Verfügung des Kommandierenden Generals der Rheinarmee sind die ersten politischen Gefangenen entlassen worden. Die übrigen noch in Haft befindlichen Personen sehen in den nächsten Tagen ihrer Entlassung entgegen. Diese erfolgt von Fall zu Fall nach Prüfung der Akten.

Auch in Essen ist mit der Entlassung der politischen Gefangenen begonnen worden. Die Entlassungen, die fortgesetzt werden, erfolgen in einzelnen Trüppchen. An zehnjähriger Stelle rechnet man damit, daß mit den etappenweisen Entlassungen der Gefangenen fortgefahren wird, bis sich alle in Haft befindlichen Personen auf freiem Fuß befinden.

Die ersten politischen Gefangenen sind ferner aus dem Gefängnis in Weiden entlassen worden und in ihre Heimat — zumeist nach dem Rhein- und Ruhrgebiet — zurückgeführt.

Eine Verfügung der Interalliierten Rheinlandkommission über Zurücknahme eines Teiles der Ausweisungen und zwar von vorläufig 1200 steht bevor. Desgleichen ist die Anordnung getroffen worden, daß ungefähr 500 bis 600 Beamte sofort ihr Amt wieder aufnehmen können.

Die Verantwortlichkeit für den Krieg.

Erklärung der deutschen Archivare.

Der in Münster tagende 16. Deutsche Archivartag hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die versammelten staatlichen Archivare erheben vor den französischen Kollegen und der ganzen Welt feierlich Einspruch gegen die Behauptung, daß Deutschland und seine Verbündeten die Urheber des Weltkrieges seien. 40 Jahre lang hat Frankreich gelehrt, daß verantwortlich für einen Krieg nicht der ist, der ihn erklärt, sondern der ihn unvermeidbar macht. Wenn man aber die beweiskräftigen Veröffentlichungen aus den deutschen, österreichischen und russischen Archiven unterdrückt, wenn man die Öffnung der französischen und englischen Archive harinadig verweigert, so erblicken wir darin den beabsichtigten Zweck, daß man die reiflose Feststellung der wirklichen Zusammenhänge schiebt.

Die Archivare fordern schließlich ihre französischen Kollegen und diejenigen in anderen Ländern auf, für unparteiische Erforschung der Wahrheit einzutreten.

Die Archivare fordern schließlich ihre französischen Kollegen und diejenigen in anderen Ländern auf, für unparteiische Erforschung der Wahrheit einzutreten.

Gegen eine Brotpreiserhöhung.

Warnung des Reichsernährungsministers.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der deutschen Länder wendet sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gegen eine etwaige Erhöhung des Brotpreises auf Grund des Steigens der Mehlpreise seit Ende Juli d. J.

Es wird in dem Rundschreiben festgestellt, daß eine Erhöhung des Brotpreises auf Grund des Steigens der Getreide- und Mehlpreise seit Mitte Juli d. J. nicht berechtigt wäre. Nach der Umstellung der Preisbildung auf die Goldgrundlage (Rentenmark) enthielt der Brotpreis, wie die Mehrzahl der übrigen Preise, erhebliche Risikozuschläge für eine etwaige weitere Geldentwertung. Diese Zuschläge wurden nur langsam aufgehoben, und erst seit etwa Februar d. J. kann man von einem einigermaßen ausgeglichene Brotpreis sprechen.

Die Preisverhältnisse auf dem Getreide- und Mehlmarkt zwischen damals und jetzt weisen nur geringe Unterschiede auf. Wie die Öffentlichkeit im Interesse der Stabilisierung des Brotpreises es in den vergangenen Monaten ruhig hingelassen hat, daß der Brotpreis nicht im Verhältnis des Sinkens des Getreide- (Mehl-)preises alsbald herabgesetzt worden ist, so muß, wie in dem Erlaß weiter ausgeführt wird, nun verlangt werden, daß die Käufer nicht einen geringen Preisaufschlag für Mehl alsbald benutzen, um höhere Preise für Brot zu erzielen. Es muß vielmehr gefordert werden, daß auch bei einem zeitweisen Anziehen der Getreide- (Mehl-)preise der Brotpreis gehalten wird. Nach Dafürhalten des Reichsernährungsministers darf auch ein höherer Roggenpreis keine Ursache als der bisherige den jetzigen Preis für das Brot nicht alsbald ändern.

Kleine Nachrichten

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 11. September. Wie man von zuständiger Stelle erfährt, kommt die belgische Kommission am Montag nach Berlin, um zehn bis zwölf Tage hier zu bleiben und die Verhandlungen für ein Handelsabkommen zu führen. Eine Mitteilung darüber, daß Belgien die Meistbegünstigungsklausel zurückweise, ist bisher an hiesiger amtlicher Stelle nicht eingetroffen.

Weitere Entlassung von politischen Gefangenen.

Berlin, 11. September. Nach einer Mitteilung aus Landau sind auch in dem dortigen Gefängnis verschiedene politische Gefangene entlassen worden.

Ausbau des deutschen Rundfunks.

Berlin, 11. September. Das Reichspostministerium ist zurzeit mit dem weiteren technischen Ausbau des Rundfunks beschäftigt. Unter Ausnutzung der durch den Bau des unterirdischen Fernableitnetzes freigegebenen oberirdischen Fernableitungen sollen Drahtverbindungen zwischen der im Bau befindlichen neuen Sendestation Berlin und den übrigen deutschen Rundfunksendern hergestellt werden.

Neues deutsches Strafrechtbuch.

Heidelberg, 11. September. Der Vertreter der Reichsjustizverwaltung Staatssekretär Dr. Joel teilte in seiner Begrüßungsrede an den hier tagenden Deutschen Juristentag mit, daß schon seit zwei Jahren in Vorbereitung befindliche neue deutsche Strafrechtbuch gehe seiner Vollendung entgegen. Es bestehe die Hoffnung, daß wir mit Deutsch-Oesterreich auf diesem Gebiete zu einer Rechtseinheit kommen, die auch für den innigen Zusammenhang beider Staaten von der größten Bedeutung sei. In Vorbereitung sei ferner ein Auslieferungsgesetz.

Tagung des Reichsstädtebundes.

Bad Nauheim, 11. September. Der Reichsstädtebund eröffnete heute seine 14. Mitgliederversammlung mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes. Zu der Mitgliederversammlung sind über tausend Städtevertreter erschienen. Das Reichsministerium der Länder, sowie zahlreiche Kommunalbehörden haben Vertreter entsandt, ebenso der Verband der preussischen Landgemeinden und sonstige kommunalpolitische Vereinigungen.

Die „wirtschaftliche Räumung“ macht weitere Fortschritte. Memser, 11. September. Die Postkontrolle in Lenney ist seit gestern aufgehoben. Auch die Güterkontrolle wird nicht mehr ausgeübt. Die Güter laufen daher jetzt wieder jahrhundertmäßig und ohne Verspätung in Memser ein.

Auch Belgien protestiert.

Paris, 11. September. Der „Temps“ erfährt aus Brüssel, daß der Berliner belgische Gesandte sich dem am letzten Sonntag von seinem französischen Kollegen unternommenen Schritt nunmehr angeschlossen hat und im Auftrag seiner Regierung gegen die beabsichtigte Veröffentlichung der Note zu der Kriegsschuldfrage in Berlin Protest eingelegt hat.

Riesen-Schadenfeuer.

Hann. Münden, 11. Sept. Die Lohgerberei und Lederfabrik von Haase ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Drei große Gebäude brannten vollständig aus. Der Schaden ist sehr groß.

Ein russisch-japanischer Fischereivertrag.

Tokio, 11. September. Die japanische Regierung hat soeben mit der russischen Regierung einen Vertrag über die Fischereirechte in den nördlichen Meeren abgeschlossen.

Neues aus aller Welt

Rundfunk in deutschen Eisenbahnzügen. Auf der Strecke Berlin—Hannover und Berlin—Hamburg werden erstmalig am 1. Oktober einige Abteile der dort verkehrenden Schnellzüge mit Radio-Empfangsapparaten ausgerüstet werden und auf diese Weise die Unterhaltung der Reisenden unanfällig gemacht.

Jubiläum der Benzindroschke. Im September 1899, also vor 25 Jahren, wurde die erste Benzindroschke nach eingehender Prüfung durch das Kommissariat für öffentliches Fuhrwesen in Berlin für den Verkehr freigegeben.

500 Zentner Roggen ein Raub der Flammen. Aus noch nicht geklärt Ursache brach in der Roggenmiete des Landwirts Höndke in Lantwit Großfeuer aus. Die Feuerwehr von Lichterfelde, die in größerer Stärke an der Brandstelle erschien, griff sofort mit einer Schlauchleitung größerer Kalibers an. Die etwa 400 Meter von der Kraftfahrerkaserne entfernte Roggenmiete, in der sich rund 500 Zentner Roggen befanden, ist ein Raub der Flammen geworden.

Haarmann in der Irrenanstalt Göttingen. Der Beschluß der Strafkammer Hannover, den Massenmörder Haarmann zwecks Beobachtung auf seinen Geisteszustand in einer Irrenanstalt unterzubringen, hat, wie jetzt bekannt wird, folgende Gründe: Haarmann ist bereits mit 18 Jahren als Schwachsinniger aus einem Krankenhaus entlassen und einer Irrenanstalt zugeführt worden. Von dieser ist er dann als zu 75 % erwerbsunfähig wieder entlassen worden, weil er angeblich nicht mehr gemeingefährlich war. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist demnach zu erwarten, daß Haarmann sich bereits einige Wochen in der geschlossenen Anstalt in Göttingen befindet.

Eine bisher unbekante Epidemie. In den großen ostpreussischen Fischerdörfern am Frischen Haff tritt seit einiger Zeit eine eigenartige, bisher unbekante Krankheit auf, von der in vielen Ortschaften bereits die Hälfte der Fischer, aber auch Handwerker und Beamte betroffen sind. Die Fischer erkranken unter heftigen Schmerzen an einer Lähmung der Arme und Beine. Diese Lähmungen treten so plötzlich auf, daß die Fischerboote hilflos liegen bleiben. Diese sogenannte Haffkrankheit vergeht zumeist nach zwei bis drei Tagen, hat aber auch schon wochenlang gedauert. Es sind bereits zwei Todesfälle im Anschluß an diese Krankheit berichtet.

Zwei deutsche Postflugzeuge verunglückt. Zwei Wasserflugzeuge der Postlinie Berlin—Stockholm sind an der schwedischen Küste bei Simrishamn und Karlskrona in starkem Nebel verunglückt. Beide Flugzeuge wurden von Fischerbooten in stark havariertem Zustand nach dem Lande geschleppt.

Selbstmord der Filmschauspielerin Eva May. In einem Hotel in Baden bei Wien erschoss sich die 23 Jahre alte Filmschauspielerin Eva May, eine Tochter der Mia May. Die Beweggründe zur Tat sind noch unbekannt, doch soll die lebenslustige Künstlerin, wie die Mütter melden, häufig aus scheinbar nichtigen Anlässen in tiefe Melancholie verfallen sein und schon einigemale Selbstmordversuche gemacht haben.

Anwelen im Werte von 150 000 Dollar gestohlen. In der exklusivsten Gesellschaft Amerikas hat sich ein sensationeller Diebstahl ereignet. Der Gattin des Petroleummillionärs C. S. D. sind zwei Anwelen im Werte von über 150 000 Dollar gestohlen worden, die der Lady Mountbatten gehören, die im Gefolge des englischen Kronprinzen nach Amerika gekommen ist.

Bunte Tageschronik.

Wien. Auf dem Mainzer Bahnhof ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Regiezug, in dem französische Soldaten untergebracht waren. Drei Soldaten wurden getötet und ein vierter schwer verletzt.

Joppor. Der frühere Direktor der polnischen Kommunalbank Dr. Konopinski ist verhaftet worden, der durch Vermittlung des Staat um 16 Millionen Atom geschädigt hatte. In Joppor führte Konopinski ein luxuriöses Spielertreiben.

London. Die Zeitungen verzeichnen das Eintreffen deutscher Gladiolen mit Flugzeug auf der am gleichen Tage eröffneten Gartenbauausstellung in London als hervorragende Leistung.

Marseille. Vier russische Kriegsschiffe, die der Armee Wrangel angehört haben, kamen zur Versteigerung. Der Sowjetvertreter hatte vergeblich gegen diesen Verkauf von russischem Staatseigentum zugunsten französischer Interessenten protestiert.

Newyork. Die amerikanischen Weltrundflieger sind unter begeisterten Kundgebungen des Publikums und unter Anwesenheit des Präsidenten Coolidge in Washington gelandet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. September 1924.

Werkblatt für den 13. September.

Sonnenaufgang	5 ²²	Mondaufgang	6 ⁴⁴ R.
Sonnenuntergang	6 ¹⁹	Monduntergang	6 ¹⁷ R.

1321 der italienische Dichter Dante Alighieri in Ravenna gest. — 1830 Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach auf Schloß Hilsbach geb. — 1872 Philosoph Ludwig Feuerbach auf dem Rechenberg bei Nürnberg gest.

Zwischen dem Plauenischen Grund und dem Reffelsdorfer Schlachtfeld.

Der prächtige Sonntagmorgen mit seinem feinen Gemisch von sommerlicher Sonnensonne und herbstlicher Luftfrische lodte hinaus. Die Straßenbahn führte nach Wilsdruff. Unts hinaus geht der Weg gleich ins Ländliche. An Wäldern mit viel herrlichen Dahlien vorbei, an einer Siedlung von einigen eben fertig werdenden Zweifamilienhäusern der Siedlungsgesellschaft für Stadt und Land vorüber. Dann erwideln wir uns in ein seltsames Gewirr von Häusern, Gäßchen und Ortsnamen. Eigentümlich heißt Dölschen. Aber am Gasthof steht Reunimptich, an der einen Straßenseite Kofstal, an der anderen Gorbis. Aber hübsche alte Gassenamen sind hier wieder lebendig gemacht worden: eine heißt „Heimleber“, eine andere die „Beerenhut“. Wer weiß wie alt diese Namen sind und welchem alten Vorgang oder längst verschwundenen Zustand sie diesen Namen verdanken. Dieser Gedanke poht zu unserem Ziel. Denn wir wollen die Heimatgeschichtliche Sammlung im Landhause Pechsch befehen. In Pechsch liegt sie verborgen, ein paar Häuschen hinter der Kirche mit dem hohen breiten Turm und dem steilen Ziegeldach, die man so weit über Jauderode und Postschappel im Plauenischen Grund als einen Farbensied in der Landschaft sieht — ein Werkzeichen ersten Ranges.

Und nun hinein in das feine, kleine, stille und doch im Inneren an die alte Zeit und im frischen Verstehen der topischen

Erscheinungen der gegenwärtigen so lebendige Häuschen. Gleich in der Hausflur begrüßt uns in die Wand gemauerte uralte Ofenplatten, Ziegelsteine und andere Karitäten. Alle Zimmer sind gestopft voll von historischen Andenken an alles, was in der Gegend zwischen dem Plauenischen Grunde und Kesselsdorf sich zugetragen hat. Da sind Waffen und Kanonenhügel aus den Schlachtfeldern von Kesselsdorf und aus der Schlacht von Dresden. Alte Bergsteigerstöcke und sogenannte Barten, daneben hängt mit jedem Griff und gutem Verständnis für das Interesse des Volkes an dem Grausig-Aktuellen ein Beil, mit dem vor wenig Jahren in einem der benachbarten Orte einmal einer einen Raubmord versuchte. Eine reiche Handbibliothek dient dem fleißigen Sammler und Verwalter dieser „praktischen Heimatsgeschichte“ als Organon. Wir sehen bunt durcheinander: Ausgrabungen, Fossilien, alte Urnen, Knochenstümpfe, Knochen- und Steinwaffen und -Geräte, Mineralien aller Art, Münzen von Alexander dem Großen bis zum papiernen, ledernen, hölzernen und metallnen Notgeld unserer Tage, Kleider, Porzellan, Knöpfe — kurz alles, was man sich denken kann. Und schließlich gewiß als Wertvollstes und am meisten Ausbaufähiges: Bilder. Viele große Mappen gewissenhaft geordneter und sauber aufgeklebter Bilder aller Art aus den umliegenden Ortschaften, aus alter und aus jüngster Zeit, von Personen, die hier eine Rolle gespielt haben, von solchen, die hier geboren waren und draußen in der großen Welt einen hervorragenden Platz gefunden, Briefe solcher Personen. Eine Sammlung voll inniger Heimatsliebe, von tiefem historischem Verständnis getragen und mit vollständig frohem Geschmaack aufgestellt. — Und in all dem großen Bilderhauf lag einer und drehte Blatt für Blatt: ein Nachfahre des vor fast zwei Jahrhunderten lebenden sächsischen Satirikers Rabener.

Kirchweihfest. Sonntag und Montag wird in unserer Gemeinde das Kirchweihfest gefeiert. In das gleichmäßige Einer-ei unseres kleinen Ortes wird dadurch für einige Tage eine fröhliche, abwechslungsreiche Note hineingebracht werden. Sonntag nachmittags 2 Uhr ziehen die Schützen nach der Festwiese am Schützenhaus, wo in den letzten Tagen allerlei Buben und Karussells, Luftschaukeln usw. aufgebaut wurden. Montag vormittags findet Festgottesdienst in der Kirche statt, der durch Darbietung des Kirchenchores verschönt wird. Gute alte Bekannte werden zur Kirmeis sich wieder einstellen, und da außerdem leidliche Genüsse winken, so wird hoffentlich jedermann auch von der Kirmeis etwas hinübernehmen in die bevorstehenden kalten Tage des Winters.

Vortragsfolge zum Marktkonzert am Sonntag, den 14. September, vormittags von 11 bis 12 Uhr: 1. Capriolo-Marsch von Rodowanski; 2. Sommerfest-Ouverture von A. Wiggert; 3. Paraphrase über das Etländische Lied „Spinn, Spinn“ von J. Gottlöber; 4. Blumenlied von G. Lange; 5. Herbstblumen, Gavotte von A. Trommer; 6. Unter dem Reichsbanner, Marsch von G. Bod.

Einquartierung. Am nächsten Dienstag trifft gegen Mittag das 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 11 Freiberg in Wilsdruff ein. Es befindet sich auf dem Marsche aus den Herbstmanövern der 4. Division bei Bauen. Die Truppe ist 19 Offiziere, 170 Unteroffiziere und Mannschaften stark inklusive der Bataillonsmusik und führt 11 Fahrzeuge, 35 Pferde und 4 Hunde mit sich. Am Dienstagabend findet im Hotel „Adler“ ein Konzert der Bataillonskapelle statt. — Die Einwohner Wilsdruffs werden gebeten, unseren Heilgrauen die Einquartierung so angenehm wie möglich zu machen, da diese — sie marschieren am Mittwoch schon wieder weiter — eine gute Erinnerung an Wilsdruff mitnehmen sollen.

Fertelmart Freitag, den 12. September. Eingebracht waren 51 Stück; der Preis stellt sich auf 10 bis 18 Mk., nach Gewicht 1,40 Kilogramm. Ausnahmen über Notiz, Geschäftsgang flau.

Eisenbahn-Betriebs-Unfälle. Auf Bahnhof Triebischthal in Meissen ereignete sich am Dienstag früh ein Rangierunfall. Als ein dort stehender Güterzug im Begriffe war, die für Meissen bestimmten Güter auszurangieren, versagte bei einem Wagen die Bremse. Dieser Wagen fuhr dem auf einem Nebengleis stehenden vier Wagen um, die zum Teil mit Kohlen beladen waren. Der Zugsechler erlitt durch diesen Unfall keine Unterbrechung. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — Am gestrigen Mittwoch vormittag verbreitete sich in Leipzig das Gerücht, daß sich in der Nähe von Leipzig ein Eisenbahnunglück ereignet haben sollte. Wir hören folgendes darüber: Ein von Leipzig kommender Güterzug fuhr auf dem Bahnhof Galschwitz einem im Rangieren begriffenen Personenzug in die Flanke. Der Anprall war so heftig, daß zwei Wagen des Personenzuges aus dem Gleise gehoben wurden. Außerdem wurden mehrere Wagen stark beschädigt, jedoch ist der Schaden nicht allzuschwer. Ein Bremser wurde leicht verletzt, sonst sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Nach einigen Stunden Arbeit war die Strecke wieder frei, sodas der Personenzugverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Ueber die Ursache des Unfalls konnte noch nichts festgestellt werden.

Die Luth. Korrespondenz schreibt in ihrer letzten Nummer sub. III. C: Die Tatsache, daß seit dem Weltkrieg in Eisenbahnen das Interesse für unser Luth. Einigungswerk weit lebendiger geworden ist, dazu andererseits der Ansturm der vielen Sekten und Sonderrichtungen, sowie das machtvolle Vorbringen Roms macht es uns zur unabweisbaren Pflicht, gerade jetzt alle Kraft einzusetzen, um unsere Aufgaben, „die ev.-luth. Gesamtkirche in allen ihren Gliedern, Aemtern und Werken“ zu stärken und die „brüderliche Gemeinschaft“ zu pflegen, gerecht zu werden. Vielfach tun sich Türen auf, die früher verschlossen waren; das Verständnis für die Eigenart der luth. Kirche, die Sehnsucht nach dem unverfälschten Gotteswort ist im Wachen; daher auch unsere Verantwortung gegenüber dem, was wir tun oder lassen, eine außerordentlich große. In dem Maße, wie in einer Zeit großer Not und bitteren Mangels der Sinn für das praktische Christentum, d. h. für opferwillige Liebestätigkeit von neuem lebendig geworden ist, muß nun auch inmitten heillosen religiöser Verwirrung Wille und Gewissen geweckt werden zu ernstem Erfassen der Kräfte, welche die Kirche der Reformation durch Gottes hl. Wort anzubieten vermag. Das Wort „Lutherisch“ ist uns nicht eine Parteilosung, sondern für luth. Christentum treten wir ein, Luthers Katechismus, und das Bekenntnis der luth. Kirche halten wir so hoch, weil wir darin den klarsten und vollständigsten Ausdruck der geoffenbarten Heilswahrheit gefunden haben. Daher verdient die stetig fortschreitende Arbeit des luth. Einigungswerkes, an dessen Spitze Landesbischof D. Ohmels-Dresden und Bischof Dr. Danell-Elara in Schweden stehen, vollste Beachtung und Unterstützung, vorab die Unterstützung durch Mitgliedschaft aller derer, die eine gesunde Volkskirche im Sinne des Lutheriums fördern wollen. Anmeldungen bezw. Bestellungen von Drucksachen usw. nimmt jederzeit die Geschäftsstelle der Luth. Konferenz in Mittlitz bei Meissen entgegen.

Schlechte Pflaumenernte. Aus Hachkreisen wird berichtet, daß die Pflaumenernte in diesem Jahre ein so schlechtes Ergebnis gebracht hat bezw. bringt, wie kaum in den schlechtesten Ernte-

jahren. Das beste Pflaumenland Böhmen, das uns bisher die sogenannte Hauspflaume in Tausenden von Waggons zuführte und demzufolge preisbildend auf dem Pflaumenmarkt war, kann kaum seinen eigenen Bedarf decken. Aus diesem Grunde sind von der tschechisch-slowakischen Regierung bisher nur zehn Waggons von dieser Frucht zur Ausfuhr freigegeben worden. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den deutschen Pflaumengebieten, namentlich in Bayern und Thüringen, dem Lande des größten Pflaumenanbaues, so daß von dieser Seite ebenfalls nur geringe Quantitäten eingeführt werden dürfen.

Die Konturfe gehen zurück. Als deutliches Zeichen für die allgemeine wirtschaftliche Entspannung, vor allen Dingen aber auch dafür, daß wir den Höhepunkt der Wirtschaftskrise bereits überschritten zu haben scheinen, kann man die Tatsache werten, daß die Konturziffer im August von der außerordentlichen Höhe des Vormonats mit 1125 wieder bis auf 768 zurückgegangen ist. Die Konturfe haben damit nahezu die durchschnittliche Friedensziffer erreicht.

Kommunistische Geldsammlung. Genau so, wie sie es kürzlich in Freital machten, verfahren die Kommunisten in diesen Tagen auch in Dresden: sie benötigen die Tage, an denen die Sammlungen für das Rote Kreuz stattfinden dürfen, dazu Gaben für die Internationale Arbeiterhilfe zu erschöpfen. Sie rechnen dabei sicher auf die Unachtsamkeit und Sorglosigkeit des Publikums, das im guten Glauben, das für seine Sammlung bittende Kind komme im Auftrage des Roten Kreuzes, seine Gaben für kommunistische Zwecke opfert. Darum Vorsicht beim Geben!

Schedebetrüger. Die Dresdner Kriminalpolizei meldet: Tächtig ist nach Unterschlagung eines Schedebuches mit fünfzig beständigen Scheds der Reichsbank Sulum D 7101600-7101650 seit dem 29. August der Reichsbankamtwärter Mahnsen, am 27. September 1897 in Bergen auf Rügen geboren. Er ist 1,65 bis 1,70 Zentimeter groß, stellt die Fußspitzen ganz auffällig nach auswärts, wie Plattfüßler, trägt stets Brille, ist auf dem einen Auge gänzlich blind und nennt sich auch Hans v. Korff. In seiner Begleitung ist vermutlich eine frühere Telephonistin aus Nürnberg. Die Scheds sind mit dem Trockenstempel der Reichsbank Sulum versehen. Mahnsen hat bis jetzt in Hamburg und Halle Gelder damit erlangt.

Kaufbach. (Geflügel Diebstahl.) In der Nacht zum 11. d. M. sind hier mittels Einbruch 4 ältere verschiedenfarbige und 6 junge (2 gelbe und 4 weiße) Hühner sowie 3 weiße Gänse (je 8 Pfund schwer) gestohlen worden. Da Blutspuren nicht vorhanden waren, ist anzunehmen, daß die Tiere sämtlich lebend mitgenommen worden sind. Etwaige Wahrnehmungen erbittet die Gendarmerie.

Herzogswalde. Am Sonntag, den 14. September, nachmittags 3 Uhr findet in unserer Kirche eine musikalische Erntedankfeier statt. Die Texte stehen unter dem Motto: „Nun laßt uns Gott, dem Herren, dank sagen und ihn ehren für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.“ Es kommen Orgelvortrage, Kinderchöre, Einzel- und Zweigeänge und Violindorträge zur Aufführung. Werke von Rheinberger, Grieg, Bach, Händel, Mozart, Mendelssohn u. a. Als Violonistin wirkt Oberschwester Braumann (Wilsdruff), als Sopranistin Frä. Tr. Frau (Dresden). Allen denen, die das Bedürfnis fühlen, Gott für die herrlichen und gegen die Unbillen der Bitterung erhalten gebliebenen Erntegaben zu danken, ist auch auf diese Weise Befreiung ihres Dankgefühls geboten. Der Reinertrag der Aufführung ist für die Beschaffung von Kirchenmusikalien bestimmt.

Kirchennachrichten für den 13. Sonntag nach Trinitatis.

Kollekte für den Kirchenbau in Elfeld.
Wilsdruff: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Am Kirchweihfest: Kollekte für die eigene Kirche. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Kirchenmusik zum Kirchweihfest, Montag, den 15. September: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses“, Motette für Doppelquartett und gemischten Chor von Grell. — Mittwoch, 17. September, abends 6 Uhr Jungmännerverein.
Grumbach: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag, 18. September, Posaunenchor 1 und 2.
Häfersdorf: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Zacharias, Kesselsdorf).
Einbach: Vorm. 1/9 Uhr Erntedankfest; danach Kindergottesdienst (Oberklassen). Blumenschmuck am Sonnabend in der Kirche abgeben.
Blantenstein: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Sachen und Nachbarschaft

Die Herbstmanöver in Ostfachsen.

Bauen, 9. September. Am Montag begannen hier die Manöver der 4. Division der Reichswehr, die durch ein bairisches Kavallerie-Regiment und einige preussische Artillerieformationen verstärkt worden sind. Bei der Uebung des ersten Tages handelte es sich um ein Zusammenreffen verhältnismäßig kleiner Truppenabteilungen. Die blaue Abteilung unter Führung des Generals Felsch stieg aus dem Raume Ramenz-Elstra — Pulsniß vor, um die rote Abteilung unter der Führung des Obersten Bod von Wüllingen aus Bauen zu vertreiben. Schon gegen 3 Uhr morgens wurde es in Bauen lebendig, und auch die gegnerischen Truppenteile waren um etwa dieselbe Zeit aufgebrochen. Mangels vorhandener Aufklärung gelangte die erste Meldung über die Bewegung der gegnerischen Truppenteile beim Führer von Blau erst gegen 10 Uhr ein, nachdem die Spitztruppen bereits beieinander vorbeimarschiert waren. Die Uebungen stehen unter der Führung des Generals Müller. Am Freitag und Sonnabend wird der Chef der Heeresleitung, General von Seeck, den Manövern beiwohnen. Ueberall nimmt die Bevölkerung an den Uebungen der Reichswehr den lebhaftesten Anteil.

Meißen. (Burgbeleuchtung.) Die Vereine ehemaliger Realschüler Deutschlands halten am Freitag bis Sonntag in Meißen ihren Verbandstag ab. Die Vereinigung ehemaliger Realschüler „Misia“, Meißen, wird aus Anlaß dessen ihren Gästen am Sonnabend eine Burgbeleuchtung bieten. Das ist seit längerer Zeit das erste Mal wieder, daß eine derartige Burgbeleuchtung stattfindet. Verschiedene Kreise tragen sich jedoch mit dem Gedanken, die Burgbeleuchtung zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen.

Hintergersdorf b. Tharandt. (Diamantene Hochzeit.) Hier beging am 8. September der Privatier Karl Hege- wald und seine Frau die diamantene Hochzeit.

Dresden. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging am 11. September das Ehepaar

Starke in Niedergerbitz. Starke war früher Gemeindevorstand von Niedergerbitz.

Dresden. (Heimatschutzvorträge.) Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz veröffentlicht in der heutigen Nummer das Programm seiner Dienstag, den 16. September, abends 8 Uhr im Vereinshaus, Zingendorferstraße 17, beginnenden Vortragsreihe, die eingeleitet wird durch einen Lichtbildervortrag des Studienrats Arno Lange (Dresden): „Pilze der Heimat“. Der Redner hat sich bereit erklärt, vor und nach dem Vortrag mitgebrachte Pilze zu bestimmen.

Moritzburg. (Hengstschau.) Nächsten Montag, den 15. September, findet in Moritzburg die Hengstschau, verbunden mit Reit- und Fahrturnier statt.

Crottendorf. (Fuchsjagd.) Bei einem Gutsbesitzer im oberen Dorfe hat sich vor einigen Tagen vormittags 9 Uhr ein Fuchs in den Gänsestall geschlichen und fünf Gänse totgebissen. Der Gutsbesitzer, durch ein Geräusch aufmerksam geworden, hat mit seiner Familie dem frechen Räuber den Rückweg abgeschnitten und rückte nun mit einem handfesten Knüttel dem Fuchs zu Leibe und tötete ihn durch einige wohigezielte Schläge.

Bauen. (Erdrückter Raubüberfall.) In der Nähe von Oberlainsa war der 27jährige Seifert aus Döberitz verlegt aufgefunden worden. Er gab an, überfallen und beraubt worden zu sein. Jetzt hat er zugegeben, daß er den Raubüberfall erdichtet und sich seine Verletzung am Arm mit einem Stück Glas selbst beigebracht hat.

Zittau. (Unglücksfall.) In dem Orte Schiefzig i. B. geriet beim Drehen ein zwölfjähriges Kind unter den Göpel. Ihm wurde der Schädel zertrümmert.

Königswalde. Am Sonnabend wurde die 18jährige Tochter des Gutsbesitzers Vollmer beim Hüten des Viehes von einem wildgewordenen Ochsen derartig mit den Hörnern bearbeitet, daß sie schwere Verletzungen erlitt und dem Stadtfrankenhaus zugeführt werden mußte. — Ein in der oberen Schule wohnhafter Lehrer überraschte am Sonnabendabend einen Einbrecher. Dieser stürzte sich sofort auf den Lehrer und versetzte ihm einen Schlag gegen den Unterleib sowie einen solchen auf den Kopf. Der Täter entkam.

Großenhain. (Unvorsichtige Einbrecher.) In der Nacht zum Mittwoch versuchten Diebe in das Proviantamt einzubrechen und dort Hofer zu stehlen. Der Posten und eine hinzukommende Patrouille der Reichswehr bemerkten aber die Einbrecher und gaben einige Schüsse auf sie ab, worauf diese die Flucht ergriffen. Acht leere Säcke liegen sie zurück. Ob von den Einbrechern einer verwundet wurde, war nicht zu ermitteln.

Glauchau. (Schulspartassen.) Versuchsweise hat die Lehrerschaft auf Anregung der Stadtparlaten in zwölf Klassen die Schulspartasse nach dem vereinfachten Martenssystem der Zentralstelle für Jugendparwesen Eilen ins Leben gerufen. Jedes Kind erhält ein Sparbuch zum Einlegen der Sparraten, die von der Lehrerschaft an bestimmten Tagen der Woche ausgeben werden. Die Bücher werden in der Schule aufbewahrt und monatlich von den Eltern zur Kontrolle unterschrieben. Die Geber der Schule werden auf ein Sparrkonto wertbeständig angelegt.

Glauchau. (Riesenkürbis.) In den Schrebergärten der Bauernschaft wurde von einem Pächter ein Kürbis geerntet, der das stattliche Gewicht von 64 Pfund aufweist. Die Frucht hat einen Umfang von 175 Zentimetern.

Leipzig. (Vereitelte Fluchtversuch von Strafgefangenen.) Als am Mittwochvormittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof dreißig Strafgefangene, darunter zu mehrjähriger Zuchthausstrafe Verurteilte, in die Transportwagen gebracht wurden, um nach der Strafanstalt befördert zu werden, versuchten die Gefangenen ihre Fesseln zu sprengen und das Dach des Wagens durchzubrechen. Der Bahnhofspolizei und den Beamten der benachbarten Wache gelang es, den Widerstand der Gefangenen zu brechen und die Sträflinge ohne weiteren Zwischenfall nach der Anstalt zu transportieren.

Leipzig. (Ein kommunistischer Ueberfall.) Die Kriminalpolizei teilt mit: Mit dem Eisenbahnzug, der am vergangenen Sonntag nachts gegen 12 Uhr auf dem bairischen Bahnhof eintraf, kamen neben einer kleinen Schar junger Leute, die zum Teil das Halenkreuz angesteckt hatten, etwa 50 bis 60 Burschen im Alter von 16 bis 18 Jahren an, die fast alle schwarze Ruffen trugen und offenbar der kommunistischen Jugend angehörten. Nach Aussagen von Augen- und Ohrenzeugen sind die Halenkreuzler schon während der Fahrt von den anderen stark angepöbeln worden. Vor dem Bahnhofsgelände lauerten die Kommunisten den Halenkreuzlern an einer dunklen Stelle auf, stürmten auf sie ein und schlugen einige von ihnen mit Stöcken und Latten blutig. Als wenige Minuten darauf die herbeigeholte Polizei am Platze erschien, hatte sich der schlagwütige Trupp bis auf den letzten Mann aus dem Staube gemacht.

Spielplan Dresdner Theater.

Residenztheater. Spielplan vom 14. bis mit 22. September. Sonntag nachm. (3 1/2): „Der fidele Bauer“ (kleine Preise); abds. (7 1/2): „Marietta“; Montag (7 1/2) Operetten-Abonnem. Serie 4: „Der Better aus Dingsda“; Dienstag (7 1/2): „Marietta“; Mittwoch (7 1/2): „Der Better aus Dingsda“; Donnerstag (7 1/2): „Marietta“; Freitag (7 1/2) Operetten-Abonnement Serie 2: „Der Better aus Dingsda“; Sonnabend (7 1/2): „Marietta“; Sonntag nachm. (3 1/2): „Der fidele Bauer“ (kleine Preise); abds. (7 1/2): „Marietta“; Montag (7 1/2) Operetten-Abonnem. Serie 5: „Der Better aus Dingsda“.

„Rahma buttergleich“ ist Trumps!

„Jemand sagte mal: Das Leben wäre wie ein Kartenpiel. Manche seien mitgegeben, Wenig Trumps, anderen viel. Also tat philosophieren, Als zur Stiposseite kam Die Frau Müller zur Frau Meier Und ein Schälchen Kaffee nahm. Mit dem Kopfe nickt Frau Meier: „Dieser Jemand hatte recht; Auch die Hausfrau spielt mit Trumps, Doch sie sind nicht immer echt. Aber, — und sie hob bedächtig Eine Nase auf am Strumpf — Einer imponiert mir mächtig: „Rahma buttergleich“ der Trumps!“

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen A. Admet. Bezleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurle vom 11. September 1924.

(In Billionen Prozenten)			(Ohne Gewähr)			Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien						Papier-, Papierf., Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.					
Festverzinsliche Werte						heute			vorher			heute			vorher		
Reichsanl. m.	2,02	1,775	4 1/2 Chemn. 1920	5,2	5,0	Allg. De. Cred.-A. Bank f. Braund.	2,0	2,0	Dresdn. Hdl.-Bf.	0,24	0,23	Ernemann	2,5	2,6	Rhodo-Aktien	0,33	0,33
do. m.	1,595	1,4	8 1/2 Plauen m.	5,0	—	Com.-u. Brindb.	1,95	1,9	Sächsische Bank	41,6	41,0	Ita	43,0	43,6	Unger & Hoffmann	1,6	1,75
do. m.	1,57	1,45	4 Drs.-Grdr.-Pfd.	2,75	2,1	Darmstädter Bank	5,75	5,6	D. Ch.-Petr.-Gcl.	—	—	Freidenauer Kap.	1,0	1,0	Ber. Bauhner	2,9	2,9
5 Kriegsanl. m.	1,07	1,87	do. do.	4,9	4,6	Deutsche Bank	9,25	9,0	S.-Bd. Dampfsh.	—	—	Atmosa	3,9	3,8	Ber. Strohhoff	6,7	7,0
do. Zwangsant.	0,029	0,0218	4 do. Grdrbr.	4,6	4,4	Disconto-Ges.	11,8	10,5	Bg. Glbeich-Ges.	2,7	2,75	Veitger Patent	4,0	4,6			
4 1/2 Schatzanw. m.	1,0	0,901	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.	0,5	0,5	Dresdner Bank	7,1	6,8	Baubf. Ri. Dresd.	—	18,5						
4 Schatzgeb.	10,5	9,0	4 do. Pfdbr.	1,25	1,0												
Spar.-Präm.-Anl.	0,77	0,7	8 Ldw. Pfdbr. m.	—	7,8												
3 Sächs. Rente m.	1,66	1,55	8 1/2 do. m.	9,2	9,0												
			4 do. m.	3,0	2,9												
4 S. Anl. 1919 m.	0,895	0,795	8 Ldw. Krdbr. m.	—	12,5												
4 1/2 Landesant. m.	—	—	8 1/2 do. m.	9,5	9,7												
4 do. m.	0,525	0,5	4 do. m.	0,4	0,4												
3 Preuß. Konj. m.	1,67	1,605	8 Lauf. Pfdbr. m.	—	—												
8 1/2 do. m.	1,79	1,65	8 1/2 do. m.	5,5	5,5												
4 do. m.	1,65	1,55	4 do. Krdbr. m.	1,0	1,0												
			8 1/2 Pp. Hyp.-B.	4,5	4,5												
			4 do. m.	4,7	4,7												
3 1/2 Dresd. 1906 m.	7,2	6,9	8 1/2 S. B.-R. S. I m.	4,5	4,5												
4 Dresd. 1918 m.	4,0	3,5	8 1/2 do. S. V	4,7	4,7												
4 1/2 Dresd. 1920 m.	0,73	—	4 do. S. III m.	4,5	4,5												
8 do. 1922 m.	0,05	—	4 do. S. IV	4,5	4,5												
8 Leipzig m. . . .	—	—															
4 1/2 Leipzig m. . .	—	—															

Ämtliche Verkündigungen

Grundsteuer.

Es wird darauf hingewiesen, daß die für die Landwirtschaft gestundeten zwei Drittel des Termins vom 15. Juli d. J. nunmehr am 15. September 1924 gezahlt werden müssen. Eine Schonfrist wird darauf nicht gewährt.

Wilsdruff, am 11. September 1924.
Der Stadtrat.
Steueramt.

Erlaß der Aufwertungssteuer bei Zahlungsunfähigkeit.

Alle Ausweise über Erlaß der Aufwertungssteuer verlieren am 30. September 1924 ihre Gültigkeit.

Diesigen Personen, die voraussichtlich ab 1. Oktober d. J. zahlungsunfähig sind, (z. B. Kleinrentner, Sozialrentner und Erwerbslose), können bis spätestens 27. September 1924 erneut Befreiung oder Ermäßigung von der auf sie entfallenden Aufwertungssteuer bei der unterzeichneten Stelle beantragen.

Nach Ablauf dieser Frist kann der Anspruch auf Befreiung oder Ermäßigung nur mit Wirkung für den nächstfolgenden Steuertermin geltend gemacht werden.

Wilsdruff, am 10. September 1924.
Der Stadtrat.
Steueramt.

Kurzarbeiterunterstützung betr.

Zufolge des Beschlusses des Verwaltungsausschusses des unterzeichneten Arbeitsnachweises wird mit Wirkung vom 8. d. Monats eine Unterstützung aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge an solche Arbeitnehmer gewährt, die weniger als 48 Stunden beschäftigt werden und welche die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung erfüllen.

Die Unterstützung für Kurzarbeiter wird in der Weise berechnet, daß auf den gesetzlich vorgeschriebenen Wochenunterstützungssatz, den der Kurzarbeiter für den Fall erhalten würde, daß er voll- oder halberwerblos wäre, 5 Mark bei Verheirateten und 3 Mark bei Ledigen zugeschlagen werden. Die Differenz zwischen dem sich hiernach ermittelnden Betrag und dem tatsächlich verdienten Lohn wird als Kurzarbeiterunterstützung berechnet.

Anträge auf Gewährung derartiger Unterstützungen sind entweder beim unterzeichneten Arbeitsnachweis oder bei den Gemeindebehörden des Bezirkes unter Einreichung von Forderungsnachweisen geltend zu machen. Vorbrude hierzu sind bei vorbezeichneten Stellen zu erhalten.

Oeffentlicher Arbeitsnachweis
Freital und Umgegend.
Stadtrat Scheibner,
Vorsitzender.

Achtung!

Beste und bewährteste
Stall-, Gang- und Tennen-
Eisenpflasterklinker

à qm 2,25 — 4,00 Mk.
verkauft solange Vorrat reicht

J. Hofmann & Co.
Zhamotte- und Klinkerstein-Fabrik
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Taubenheim b. Meißen. Fernruf 208.

Dank und Freude!

Unser 60. Stiftungsfest und die damit verbundene Tagung des Meißner Bezirksfeuerwehr-Verbandes ist uns in erhebender Weise von allen Seiten zu Tagen der Ehre und Anerkennung bereitet worden. In herzlichster Freude über den glänzenden Verlauf des Festes sprechen wir allen Helfern und Mitarbeitern unseren Dank aus. Wir danken des Weiteren den Behörden unserer Stadt, den Landgemeinde-Vertretungen, den Vereinen und Inaugen für die reichen Spenden, für Wort und Schrift. Dank sei allen Schichten der Bevölkerung, die durch reichen Häuserschmuck unserem Städtchen ein festliches Gepräge gaben. Wir danken vor allem allen denen, die unsere zahlreichen Gäste von auswärts gastfreundlich aufnahmen. Unseren Kameraden wird dies unvergessen bleiben.

Für alles u. für alle unseren herzlichen Dank.
Freiwillige Feuerwehr zu Wilsdruff.



Ueber häuft
mit Aufträgen werden Sie
wenn Sie sich geschmackvoll und sauber hergestellter Drucksachen wie Briefbogen, Briefumschlägen, Rechnungen, Preislisten usw. bedienen. Die besten Empfehlungen für Handel, Gewerbe und Industrie, überhaupt für jedes Geschäft sind Drucksachen, wie sie preiswert und schnellstens geliefert werden von der
Buchdruckerei Arthur Zschunke Wilsdruff-Dresden

?? Wo ??
kauft man einen
hochfeinen
Kaffee
fürs Fest?
in frisch. Röstung u. billigst
bei der Firma
Alfred Pietzsch

Gasthof Limbach.
Sonntag den 14. September
Fein. Erntefestball
: Karussellbelustigung :
ff. Spiegelkarpfen Aale und Schleien
empfiehlt
Otto Bretschneider. Telefon Nr. 476
Herren- u. Knabenbekleidung
Dresdner **Curt Plattner** Dresdner
Straße 69 Straße 69
hält kein reichhaltiges Lager in allen Artikeln bestens empfohlen und bittet um gütige Unterstützung.

Beyers Mode-Führer
mit Schnittbogen
der 20 der wichtigsten Schritte enthält
Wieder 2 Bände
Band I Damenkleidung 1,30 Mk.
Band II Jungmännchen- und Kinderkleidung 1,20 Mk.
Verlag **Otto Beyer, Leipzig-L.**
Überall zu haben, auch unter Nachnahme vom

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Kurt Preußer
Frau Marthel geb. Fischer.
Wilsdruff Oberhermsdorf
Sonntag, 13. Sept. 1924

Vergnügungsanzeigen
Achtung Schützen!
Sonntag nachmittag **Huszug**
2 Uhr
Stellung 1/2 2 Uhr Hotel Adler. Abmarsch punkt 2 Uhr. — Mitre Mitglieder weiße Hosen, passende Mitglieder dunkler Anzug, hoher Hut.
Jedes Mitglied hat an dem Auszug sich zu beteiligen. Nur Krankheit entschuldigt.
Das Direktorium der priv. Schützengesellschaft.

Hotel „Goldner Löwe“.
Kirmessonntag, den 14. d. M., von nachmittags 5 Uhr ab
im Anschluß an die Veranstaltung des Stenographen-Vereins
Feiner Ball.
Um recht harten Besuch bitten Stenographen-Verein „Gabelberger“ und Curt Schöffler.

Gasthof Grumbach
Sonntag, den 14. September
Herbst-Vergnügen
vom Schießklub Grumbach.
— Anfang 6 Uhr —

Gasthof Kaufbach
Sonntag, den 14. September 1924
Großer Erntefest-Ball.
Es ladet ganz ergebenst ein **A. Füllkrug.**

Gasthof Blankenstein.
Sonntag den 14. September 1924
Vogelschießen
des Männergesangsvereins Ciederkrantz.
Beginn des Schießens 3 Uhr
Für verschiedene Belustigungen ist georgt
Von 4 Uhr an **Großer Festball.**
Hierzu laden freundlichst ein
Der Gesangsverein. Der Wirt.

Gasthof Groitzsch.
Sonntag den 14. September
Großer Erntefest-Ball.
Neueste Schlager!
Hierzu laden freundlichst ein
Willy Stolte u. Frau.

Trost.

Ein Lächeln blüht aus jeder Wunde, Aus jedem Schmerz wächst eine Kraft, Es segnet dich auch jene Stunde, Die Qual und Bitternis geschafft.

O warte nur! — Und gib mit Händen, Die gültig sind und voll Verlieb'n, Aus Einsamkeiten kannst du Spenden — Es kommt ein Werden nach Vergeb'n.

Lotte Fiedler.

Der wirtschaftliche Untergang Polnisch-Oberschlesiens.

Die Verhältnisse in Ost-Oberschlesien haben sich so verschärft, daß private Nachrichten ganz besonders vorsichtig abgefaßt werden müssen. Ich kann daher erst hier in Deutschland Gelegenheiten nehmen, mich ausführlicher zu äußern. Die ostoberschlesische Industrie ist zu 75 Prozent zugrunde gerichtet und der noch verbleibende Rest kämpft einen verzweifelten Kampf. Die Laurahütte ist vollständig eingestellt. 400 Arbeiter und etwa 150 Beamte endgültig entlassen. Die Königshütte ist zum größten Teil stillgelegt und dadurch 300 Arbeiter und Beamte brotlos. Bei unseren Gruben sind zahlreiche Anlagen vollständig eingestellt, obwohl diese Anlagen seit dem Wassereinfall noch nicht vollständig leergepumpt waren und die durch die Katastrophe zu Tode Kruglückten Bergleute noch immer nicht geborgen werden konnten. Bei den übrigen Gruben unserer Gesellschaft wurden bereits 30 Prozent der Arbeiter und Beamten abgebaut. Weitere 30 Prozent sollen in nächster Zeit folgen. Die von Kennern der Verhältnisse vor der neuen Grenzziehung vorausgesagten Folgen sind in weit schlimmerer Ausdehnung, als j. Zt. angenommen, eingetroffen. Polen wird die obererschlesische Produktion nie aufnehmen können. Beispielsweise kann die monatliche Produktion der Friedrichshütte allein den Bedarf Polens für vier Jahre decken. Die Regierung und einseitig-

um sich in Neupolen Posten zu verschaffen, peitschen die Idioten im Volk immer wieder zu nationalistischen Kundgebungen auf, weil sie an dem gegebenenfalls bei einer Aenderung der politischen Lage mit ihnen furchtbare Abrechnung gehalten werden würde. Auch die katholische Kirche traut nicht recht dem Dauerzustand. Der in Aussicht genommene Bischofssitz ist noch immer nicht in Kattowitz eingerichtet, denn, wie kürzlich ein Kaplan sich äußerte, „Rom wartet ab“. Da nicht anzunehmen ist, daß Zweidrittel der obererschlesischen Bevölkerung ruhig und hungernd zusehen, wie das übrige ein Drittel seiner Beschäftigung nachgeht, muß damit gerechnet werden, daß wir äußerst schweren Anzügen entgegengehen. Die Regierungsmassnahmen sind trotzdem nichts weniger als weise. Vor allen Dingen hat man das Bedürfnis, den Deutschen das Leben so schwer wie möglich zu machen. Will ich z. B. das Abstimmungsgebiet überschreiten, so bedarf ich dazu eines polnischen Passes, der für die einmalige Reise etwa 400 M. kostet. Die Fahrt ohne Pass ist äußerst riskant, denn in den Wäldern und in den Lagen halten sich überall polnische Spione auf, die verdächtige Personen sogar unauffällig fotografieren. So mancher Bekannte hat dies schwer büßen müssen, denn eine Fahrt ohne Pass wird mit der 5-20fachen Passgebühr, also mehr als einem Jahreseinkommen bestraft, abgesehen von einer gegebenenfalls damit verbundenen Gefängnisstrafe. Die Steuern werden so eingerichtet, daß sie überwiegend von den Deutschen aufgebracht werden müssen: Gardinen — Spiegel — Klavier — Dienstmädchen — usw. Steuern. Ihr seid ja wohl in Deutschland auch nicht auf Rosen gebettet, aber ihr atmet rein deutsche Luft, ihr könnt mit deutschem Wort überall frei eure Empfindungen zum Ausdruck bringen, wir dagegen müssen für ein Faschistenvolk Sklavenarbeit verrichten.“

Schweizerflug des „Z. R. 3“.

Amerikafahrt nicht vor dem 15. Oktober. Friedrichshafen, 11. September.

Die infolge des Unwetters in den letzten Tagen eingestellten Probefahrten des „Z. R. 3“ sind wieder aufgenommen, und zwar ist das Luftschiff zu der längst geplanten Fahrt nach der Schweiz aufgestiegen. Aus Grund der vorliegenden Wetternachrichten ist bestimmt damit zu rechnen, daß das Luftschiff seine Amerikafahrt tetesfalls vor Mitte Oktober antritt.

Unwetterkatastrophen im ganzen Reich.

Sturmschäden und Überschwemmungen.

In den letzten Tagen wütete in fast allen Teilen des Reiches ein schwerer Orkan, der vielfach als ausgeprägter Wirbelsturm auftrat und nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ganz gewaltigen Schaden anrichtete.

In Stettin stürzte unter dem Druck des orkanartigen Wirbelsturmes das Dach der Werkhalle in einer Länge von etwa 25 Meter ein; ferner wurden etwa 200 Telefonleitungen zerstört.

Im Ringitzal richtete eine Windhose in der Zeit von nur etwa drei Minuten unübersehbaren Schaden an. Besonders hart wurde die Kreispolizeistation in Fuhbach mitgenommen. Die neuerrichtete Giebelwand in Höhe von 7 Meter wurde glatt weggefegt, die anderen Wände zum Teil eingedrückt. Bei sämtlichen Gebäuden der Anstalt wurden die Ramine herausgerissen und die Dächer abgedeckt. Durch herabfallende Ziegelsteine und Äste wurden elf männliche und vier weibliche Insassen der Anstalt zum Teil schwer verletzt.

Der Ort Reichenbach wurde ebenfalls sehr schwer heimgesucht. Eine größere Anzahl von Häusern wurde vollständig zerstört. — In der Umgegend von Hahnbach in der Nähe von Zell wurde auf freiem Felde eine Frau getötet und eine zweite sowie mehrere Kinder schwer verletzt.

Auf dem Bodensee mußte infolge des hohen Wellenganges ein Teil des Dampferverkehrs stillgelegt werden.

An der schleswigschen Westküste gab es infolge des Unwetters eine Sturmflut. — In Husum hat der Wasserstand bereits 5 Meter überschritten. Auf der Insel Sylt hat der Sturm Überschwemmungen von Strand und Wiesen zur Folge gehabt. — Auch im Kanal vor der Seegang ungewöhnlich hoch; dabei ist ein fran-

zösisches Fischerboot gesunken, vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

Durch diese Unwetterkatastrophen sind namentlich auf dem flachen Lande Tausende in große Not gekommen, und es wird Aufgabe der Landesregierungen sein, durch großzügige Hilfsaktionen diese unverantwortliche Not der Bevölkerung zu lindern.

Unsere leidende Schuljugend.

Eine erschütternde Statistik.

Dem Preussischen Landtag wurde eine Denkschrift über den Gesundheitszustand und die Gesundheitspflege der Schuljugend im Jahre 1923 durch den Minister für Volkswohlfahrt zugestellt. Sie ist durch zwei schwere Entbehrungsperioden durchgegangen: durch die Mangelperiode 1917-1919 und die Feuerungszeit 1922. Es muß festgestellt werden, daß es nach den Berichten viele Kinder gibt, die nicht wissen, was Fleisch ist, und die erst bei Aufnahme in ein Erholungsheim wieder lernen müssen, sich richtig zu ernähren. Die Jugend muß sich heute noch oft von Kartoffeln, Rüben, Kaffee-Erbsen und minderwertigem Brot nähren. 40 % sämtlicher Schulkinder in zahlreichen Städten und Industriorten sind ärztlich als unterernährt bezeichnet worden. Aber die Zahl steigt in manchen Orten auf 90 %. Die Zahl der schulpflichtigen sechs- bis siebenjährigen Kinder, die wegen Blutmangels, Unterernährung und Körperschwäche vom Schulbesuch zurückgestellt werden mußten, ist auf 10 % gestiegen. Als Abhilfsmittel nennt die Denkschrift Unterbringung der Kinder auf dem Lande und Quäterspeisung, die sehr viel Gutes gestiftet habe.

Zur Aufwertung von Mündelvermögen.

Eine wichtige Bestimmung für Eltern und Vormünder.

Eltern, Vormünder, Pfleger, Verwahrer sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die durch die Dritte Steuerordnung vorgesehene Aufwertung der Rechte und Forderungen, die zu den von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören, nicht veräußert wird. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen. Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember 1924 laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen.

- 1. Bei Sparkassenguthaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelgelder handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet.
2. Hypotheken, Grundschulden und Notenschulden werden ohne Anmeldung auf 15 v. H. aufgewertet. — Die durch Hypothek gesicherte Forderung kann aber in besonderen Fällen höher aufgewertet werden, nämlich, wenn die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltsberechtigten oder unterhaltspflichtigen Personen oder auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung zwischen Miterben, geschiedenen Ehegatten, Erben und Pflichtteilsberechtigten oder Eltern und Kindern beruht, oder wenn es sich um eine Restaufgeldforderung handelt, die nach dem 31. Dezember 1918 begründet worden ist.

Bei den zu Kinder- und Mündelvermögen gehörigen Hypotheken werden diese Voraussetzungen häufig vorliegen. Der Antrag auf Aufwertung der Hypothekensforderung über 15 v. H. hinaus ist bis zum 31. Dezember 1924 bei dem Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird.

Zur vorstehenden Mitteilung bemerkt das Mitteilungsblatt für Sparrer, Schutz- und Sparrerberatung „Rostfrei“ (Dresden), daß die hier angegebene Höhe des Aufwertungsprozentsatzes vollkommen unwesentlich ist. Mündelvermögen unterliegen an und für sich schon einer höheren Aufwertungsquote. Die Anmeldefrist bis zum 31. Dezember 1924 läßt genügend Zeitraum, die neuen Entscheidungen des Reichstages abzuwarten.

Politische Rundschau

Sedanfeier in München.

Die Ortsgruppe München der Bismarck-Jugend hatte am 10. September zu einer großen Sedanfeier der Schlacht von Sedan eingeladen. Die Festrede hielt der deutsch-

Er wußte wohl, daß im Grunde seines Herzens Herbert über sie nachdachte und grübelte — er wußte doch so gar nichts von ihr — und dennoch sein bedingungsloses Vertrauen?

Wie groß mußte da seine Liebe sein! Eine heiße Freude erfüllte ihr Herz und beflügelte ihre Schritte.

Sie achtete nicht der bewundernden Blicke der Vorübergehenden, die ihrer auffallend schönen, vornehmen Erscheinung folgten.

Vor dem Schaufenster eines großen Modehauses blieb sie unwillkürlich stehen und betrachtete die geschmackvollen Modelle in duftigen Sommerkleidern und Hülsen.

Als sie weitergehen wollte, prallte sie beim herum-drehen mit einer ziemlich eilig des Weges daher kommenden Dame zusammen, so daß ihr ihr einfaches schwarzes Handtäschchen entfiel.

Sie bückte sich, die Tasche aufzuheben und erkannte in der Dame Rita Emdingen, die ihr ziemlich verlegen gegenüberstand und unschlüssig war, ob sie stehen bleiben oder weitergehen sollte.

Rita hatte in dem Gedanken an Dolores Renaldi immer ein unfreies, befangenes Gefühl. Auf keinen Fall durfte sie die frühere Freundin kränken oder beleidigen, seit Hauptmann von Brackhoff sie als Braut erwählt.

Denn wenn Dolores ihrem Verlobten erzählte, daß ihre — Ritas — Mutter Heiraten vermittelt hatte und daß hier in Gerstadt offenbar wurde, so konnte ihre und ihres Mannes Stellung in der Gesellschaft, über die sie eiferfüchtig wachte, leicht erschüttert werden.

Und ob Dolores nach jenem unglückseligen Vorfall mit dem Ring auf die Dauer schweigen würde, war noch fraglich.

(Fortsetzung folgt)



Demontagearbeiten an Getriebebau in polnisch-obererschlesischen Bergbauern.

volle Polen haben längst eingesehen, daß Oberschlesien Polen keinen Segen bringt und die breite Masse möchte herzlich gern nach Deutschland zurück, aber die Konjunktur-Interessenten, die selbst vor dem Nord nicht zurückzureden,

Das Probejahr der Dolores Renaldi.

Roman von Fr. Sebne.

urheberrechtlich durch Stuttgarter Romanzentrale G. K. Ker-mann, Stuttgart.

Und in diesem einen Wort lag seine ganze Liebe, sein unbefangenes Vertrauen.

Als er gegangen, preßte sie die Hände auf das klopfende Herz.

„Noch zwei Tage! Ja, dann wirst du alles wissen! Ob du dann zufrieden sein und mein anfängliches, verwunderliches Schweigen begreifen wirst? Du sollst wieder lächeln, du Lieber! Und an deinem Glück will ich mich freuen; wie bin ich froh, daß ich dir dein Vertrauen so vergelten kann!“

Ihr Weg führte sie zuerst nach der Post, wo sie ein längeres Telegramm an Justizrat Schellenberger aufgab. Dann schritt sie über den Promenadenplatz. Smaragdgrün leuchteten die Rasenflächen der Anlagen. Die ersten Rosen standen in voller Blüte. Mit großen, glänzenden Augen blickte Gally um sich. Wie war die Welt schön! In tiefem Atemzug hob sich ihre Brust, die milde, warme Luft einzuatmen. Wann hatte sie in diesem Jahre einen solchen Frühlingstag draußen genießen können! In angestrengter Tagesarbeit hatte sie immer hinter dem Ladentisch gestanden in dem kühlen Ladenraum, hatte das Licht der Sonne nur hinter den Scheiben gesehen und gefühlt — und wieder kam ihr in den Sinn, worüber sie so oft nachgedacht, wie viele Menschen nahmen das als selbstverständlich hin, was tausend anderen, die im Kampf ums Dasein stehen, ein köstliches Geschenk, eine Gnade ist — ein Stunde in freier Luft und Sonne —

Das letzte Jahr, so schwer es an Prüfungen für sie gewesen, war kein verlorenes für sie! Es hatte ihr den Blick erweitert — sie hatte gesehen und empfunden, was

sie früher nie gesehen, woran sie nie gedacht — Fragen hatten sich ihr aufgedrängt, denen sie sonst vielleicht aus dem Wege gegangen — das Leben war bitter ernst und schwer und forderte von jedem früher oder später Opfer, Entfagungen. Und sie dachte, daß mit ein wenig Liebe, gegenseitigem Vertrauenswollen und Begreifensuchen sich die Menschen einander wohl öfter das Leben erleichtern könnten, anstatt daß in Unbuddsamkeit unnötig Verbitterung gesät wurde. Die Besiehenden haben die Pflicht, gütiger, teilnehmender, rücksichtsvoller gegen bedürftigere Mitmenschen zu sein.

Jetzt verstand sie auch die Baronin Scharbed und Rita mehr und mehr. Da sie ein neues, ihr wahres Glück gefunden, war ihr Groll gegen die beiden längst einem milderen Gefühl gewichen. Sie verstand jetzt, daß bedrängte Verhältnisse Menschen zu Handlungen bewegen konnten, die sie, die frühere reiche Dolores, in hochmütigem Nichtbegreifen nur verurteilt hätte.

Und Emdingen! Wenn er ihr auch das Schwerste zugefügt, was ein Mann einer liebenden Frau zufügen konnte — auch für ihn fand sie jetzt ein Begreifen!

Leicht war das Verlangen gestellt, wahr zu sein, wenn einem selbst keine Hindernisse im Wege lagen!

Doch war sie selbst — streng genommen — in den letzten Monaten so ganz wahr gewesen — im Sinne des Wortes — hatte sie es nach dem ersten Schritt in das selbstgewählte Leben noch sein können, da sie ihre wirklichen Verhältnisse verleugnet? Manchmal hatte sie sich darum gequält, daß sie eigentlich unter ganz falschen Angaben in das Westermann'sche Haus gekommen! Und ebenso auch Herberts Herz gewonnen!

Wenn auch ihre Absicht gut gewesen und sie niemand Schaden zugefügt — ein Schritt zog den andern nach sich, und schwer war es, seinen Grundsätzen treu zu bleiben.

nationale Reichstagsabgeordneter Fürst Otto von Bismarck. Zu den Zielen der deutschnationalen Politik führte der Redner aus: Durch die Annahme des Sachverständigengutachtens sei nur eine Etappe geschaffen worden. Nun aber heißt es, den Blick nach vorwärts richten. Keine deutsche Regierung hat es bislang gewagt, die Kriegsschuld zu widerrufen, bis zum 29. August d. J. Anschließend hielt Generaloberst Graf Bothmer eine Gedächtnisrede auf die alte Armee.

Die preußische Verwaltungsreform einseitig gescheitert?

Der preußische Landtagsausschuß für die Verwaltungsreform lehnte bei der Weiterberatung die Vereinigung der Regierungspräsidenten am Amtssitz des Oberpräsidenten mit dessen Aufgaben und damit das Kernstück des Regierungsenwurfes ab. Minister Seevering erklärte, er glaube nicht, daß nunmehr, nachdem die große Mehrheit sich gegen die Vorlage ausgesprochen habe, das Staatsministerium noch auf die Weiterberatung des Entwurfes Wert lege. Der Ausschuß beschloß trotzdem, die Vorlage weiter zu beraten.

Vermögensregelung des Hauses Hohenzollern.

Eine Denkschrift über die Vermögensausgliederung zwischen dem preussischen Staat und dem vormalig regierenden Königshause ist dem preussischen Landtage zugegangen. Sie behandelt die Beschlagnahme, die Verwaltung des beschlagnahmten Vermögens und die Auseinandersetzungsverhandlungen, gibt eine Übersicht über die der Auseinandersetzung unterliegenden Vermögensmassen und bringt ein Rechtsgutachten über das vermögensrechtliche Verhältnis des Hauses Hohenzollern zum preussischen Staat.

Frankreich.

Angebllicher Überschuß Frankreichs aus der Ruhrbesetzung. Das Pariser auswärtige Amt veröffentlicht in Antwort auf die Anfrage eines Parlamentariers eine Statistik über Einnahmen und Ausgaben im Ruhrgebiet während der Zeit vom 11. Januar 1923 bis 30. Juni 1924. Danach stände den Einnahmen für Frankreich und Belgien im Betrag von 1 936 500 000 Franc eine Ausgabe von 646 400 000 Franc gegenüber, so daß ein Überschuß von 1 290 100 000 Franc verbliebe. — Andere als offizielle Berechnungen kommen bekanntlich zu dem Schluß, daß nicht nur kein Überschuß, sondern ein erheblicher Fehlbetrag entstanden ist.

Aus In- und Ausland.

Budapest. Die Budapestener Polizei hat nunmehr genaue Beweise dafür, daß sich auch der zweite Erzbergermörder, Tilleßen, in Budapest aufhält. Seine Verhaftung soll bevorstehen.

Paris. Nach „Le Nouvelliste“ wurde von der Regierung die Bildung einer Studienkommission beschlossen, die die juristischen Voraussetzungen für die Anerkennung der Sowjetrepublik untersuchen soll.

Guantanamo (Cuba). Offiziell wird gemeldet, daß im Norden Guatemalas eine revolutionäre Bewegung, deren Führer Dr. Rafael Arizaga ist, ausgebrochen sei.

Der Mord aus Neugier.

Nachwort zu einem unerhörten Verbrechen.

Das Gericht in Chicago hat die Millionärsöhne Richard Loeb und Nathan Leopold, Jünglinge von 18 und 19 Jahren, die den 14jährigen Sohn des Millionärs Frank entführten und unter qualvollen Martern ermordeten hatten, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. „Auf Todesstrafe“, so heißt es in der Urteilsbegründung, „wurde deshalb nicht erkannt, weil die Verbrecher anormal veranlagt und minderjährig sind, und weil im Staate Illinois bisher noch niemals ein Todesurteil gegen Minderjährige ergangen ist.“ Ob solche Begründung sich haltig und logisch ist, kann dahingestellt bleiben, und Richter Caverty, der das Urteil gesprochen hat, wird sich in acht nehmen müssen, denn die bis zur Stechepitze erregte Volksmenge, die am Tage des Gerichts wie ein Meer um den Justizpalast wogte, hat den beiden Nordbrüdern und dem Hüter der Gerechtigkeit selbst mit dem Strafvolzug des weit strengeren Richters Lynch gedroht, falls die Millionärsöhne mit dem Leben davonkommen sollten.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Sebnc.
Arbeitsbuch durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

Sie schwebte jetzt immer in tausend Ängsten, die kleine Frau. Roger war nachträglich nochmals sehr ungehalten über ihre „Schwatzhaftigkeit und Unvorsichtigkeit“ gewesen. Er hatte ihr bittere Vorwürfe gemacht und ihr gesagt, daß er wegen dieser Angelegenheit eine ihm sehr unangenehme Unterhaltung mit dem Hauptmann Bruchhoff gehabt und ihn in ihrem — Ritas — Namen sogar um Entschuldigungen gebeten habe — denn er habe nicht Lust, um „Weiberklatz“ schließlich noch eine Forderung auf den Hals zu kriegen! Bruchhoff habe verschiedene, nicht mißzuverstehende Äußerungen gemacht, und es sei nicht mit ihm zu spaßen.

Das hatte sie sehr erschreckt und beunruhigt. Wenn nun schließlich doch noch ein Duell die Frage ihrer unangenehmen Vertraulichkeit sein sollte? Sie mußte, wie beliebt und angesehen der Hauptmann Bruchhoff war, wenn gleich er ihr und Roger nicht sonderlich sympathisch war.

Das, was sie nicht hatte glauben können, war wirklich Tatsache: es war Bruchhoffs heiliger Ernst, die arme Blumenverkäuferin zu heiraten! Dolores war nicht bloß sein „Verhältnis“, wie Rita leichtfertigweise und geringschätzend gedacht! Er hatte ihretwegen den Abschied eingereicht! Unbegreiflich das!

„Ah, Fräulein Renoldi, der Zufall —!“ sagte Rita. Vielleicht hatte das Schicksal diese unvermutete Begegnung gewollt!

Dolores sah sie erstaunt an. Das hatte sie nicht erwartet, von Rita angerebet zu werden. Sie konnte ja deren Beweggründe nicht ahnen.

Mit ihrem kühl hochmütigen Blick streifte sie die in auf-

Die diese äußeren Geschehnisse und alle Spannungen, Rabulistikereien, Anisse und Höhepunkte des Nordprozesses, der länger als einen Monat dauerte, sind beinahe bedeutungslos gegenüber der Frage: Warum ist dieser Mord, dieses entsetzliche Verbrechen, das in den Gerichtsdokumenten der neueren Zeit geradezu einzig dasteht, begangen worden? Loeb und Leopold hatten nach der Entführung des Anaben Frank von dem Vater des Kindes ein Lösegeld von einigen tausend Dollar verlangt. Man hätte also vielleicht annehmen können, daß in dieser Sucht nach dem Golde das Motiv der Tat zu suchen sei. Aber das erscheint beinahe lächerlich. Denn abgesehen davon, daß der Vater Frank eine noch weit größere als die von ihm verlangte Summe für die Auslösung seines Kindes gezahlt hätte, und daß die Nordgesellen die Beibringung des Lösegeldes gar nicht erst abgewartet, sondern ihr Opfer bald nach der Entführung ermordet haben, waren die paar Papierscheine, die das Lösegeld darstellten, für sie nicht mehr als ein Pappentstiel, das Taschengeld für zwei oder drei vergnügte Stunden, eine Kleinigkeit, die kaum des Aufhebens wert ist und die man geringfügig mit Daumen und Zeigefinger wegschnippt. Die beiden Jungen lebten in goldenem Überfluß, wühlten im Gelde, konnten sich alles, aber auch alles leisten, was das Leben an Freuden und an Sensationen bietet, und waren von dem Luxus, der sie umgab, trotz ihrer jungen Jahre bis zum Ekel übersättigt. Und solche Menschen sollten um schönen Geldes willen gemordet haben? Das hat man ihnen auch nicht einen Augenblick lang geglaubt, haben sie selbst nicht einen Augenblick lang geglaubt.

Aber warum? warum? Raubmord, Lustmord, Mord aus Rache — alles war von vornherein auszuschalten und es tauchte erst verschleierte, dann immer klarer, immer deutlicher ein Nordmotiv auf, das in den Annalen der Kapitalverbrechen nicht seinesgleichen haben dürfte: der Mord aus Neugier, der Mord sozusagen als wissenschaftliches Experiment. Loeb und Leopold hatten alle Lüste des Lebens, die man sich mit Dollars erkaufen kann, auskostet, und da ihnen das Leben, wie sie es aufsaßen, nichts Interessantes mehr bieten konnte, wollten sie es mit den Sensationen des Todes versuchen. Sie wollten leben, wie einer rädelet und stöhnt und winnert, wenn er durch Schläge auf den Kopf betäubt wird, sie wollten sehen, wie einer zuckt und leidet, wenn man ihm die Kehle zuschnürt, sie wollten sehen, wie einer stirbt, wenn man ihn langsam zu Tode quält. Und dann wollten sie noch sehen, wie die Norduntersuchung eingeleitet wird, wie die auf fahische Fahrie gelockte Polizei im Dunkeln tappt, wie ein Unschuldiger angeklagt und — o höchste Lust! — vielleicht gar hingerichtet wird. Diese perverse Nordgier wollten die jungen Millionärsöhne, denen eine ungewöhnliche Intelligenz und Bildung nachgerühmt wird, bis zur Neige durchkosten, und ganz im Geiste dieser Rolle von „Nordexperimentierern“ traten sie auch vor Gericht auf.

Man „macht“ jetzt viel in „Psychoanalyse“, sucht in allem Menschlichen die feilschen Untergründe freizulegen; und aufzudecken, und spricht auch in Laienkreisen von dem Wiener Gelehrten Freud, der sich um diese Aufstellung der im Unterbewußtsein des Menschen schlummernden geheimen Triebe bemüht, wie von einem lieben guten Bekannten. Man sollte das aber doch lieber den Gelehrten, die darum wissen, überlassen und nicht so viel psychologisch deuten und „werten“, wenn ein sensationelles Verbrechen begangen wird. Ein gemeiner Mord bleibt, sofern der Mörder nicht unzurechnungsfähig ist, ein gemeiner Mord, selbst wenn man noch so sehr daran herumküstelt und nach Beweggründen sucht, die im Metaphysischen liegen.

Uermilchtes

Der Yellowstone-Park, der, nach einer Meldung aus Newyork, in Brand geraten und von Vernichtung bedroht ist, ist eine der größten Natursehenswürdigkeiten der Welt. Er ist nahezu so groß wie der Freistaat Sachsen und wurde im Jahre 1872 vom Kongreß der Vereinigten Staaten als öffentlicher Park und Erholungsstätte für das Volk bestimmt. Der Park besteht aus einer von tiefen Tälern durchschnittenen und von gewaltigen schneebedeckten Bergen umgebenen Hochebene. In die Hochebene sind mehrere Seen eingebettet; der berühmteste ist der große Yellowstone Lake, der von dem durch hohe Felswände eingegengten Yellowstone River, dessen wildromantische Stromschnellen eine Sehenswürdigkeit für sich bilden, durchflossen wird. Das ganze Gebiet war einst der

tiges Weiß gekleidete junge Frau. Doch höflich blieb sie stehen.

„Frau Baronin —?“
„Ich wollte Ihnen nur sagen, wie sehr ich mich gefreut, daß Sie verlobt sind, Fräulein Renoldi!“ sagte Rita mit unsicherer Stimme, „darf ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen?“

Zimmer größer wurde Dollys Staunen.

„Ich danke, Frau Baronin! Sie sind sehr freundlich, an meinem Geschick solchen Anteil zu nehmen.“

„Immer habe ich das getan!“ entgegnete Rita lebhaft, „wenn Sie wüßten, wie sehr ich mit Ihnen gefühl! — Schwere ist über Sie hereingebrochen! Es hat mir sehr weh getan, daß Sie sich so ablehnend gegen mich verhielten — damals bei unserer ersten Begegnung. So gern hätte ich Ihnen mein Haus geöffnet! Es drängte mich förmlich, Ihnen Liebe und Freundschaft zu erweisen! Sie waren auch gut gegen mich!“

„Wenn ich auch außerstande bin, sie anzunehmen, so bin ich dennoch für die gute Absicht dankbar!“ verletzte Dolores kühl, in leiser Abwehr. Was wollte Rita Embringen denn von ihr?

— und dann, Fräulein Renoldi — — noch eins, was mich sehr drückt — ich bin ganz schuldblos —! Die Frau Oberstleutnant Höflinger ist nicht ganz wahr gewesen! Wohl hat ich ihr von Ihnen erzählt — in Teilnahme — und das mit dem Ring — — ich war selbst so erschrocken, wie Frau von Höflinger jenen Auftritt herbeigeführt hatte, daß ich kein Wort sagen konnte! Ich hatte keine Ahnung, was sie beabsichtigte, als sie mich aufforderte, mit zu Westermanns zu kommen!“

Stöckend und leise fielen diese Worte von Ritas Lippen. Mit einem leichten Lächeln sah Dolores auf die verlegene junge Frau.

„Ah, Frau Baronin, wir wollen doch nicht darauf

Schauplatz einer starken vulkanischen Tätigkeit, von der noch heute fast 6000 heiße Quellen, die als Geiser aus Felspalten hervorprudeln, und andere vulkanische Erscheinungen Zeugnis ablegen. Die an verschiedenen Punkten des Parkes errichteten vornehmen Hotels sehen, wie die angelegten Kunststraßen und Brücken und der ganze Park, unter der Aufsicht des Staatssekretärs des Krieges. Jagd auf die im Park befindlichen Tiere, darunter die letzte große amerikanische Büffelherde, ist nicht erlaubt; dagegen darf in den Seen geangelt werden. Das ganze Wunderland am Yellowstone ist wiederholt von amerikanischen Expeditionen erforscht worden.

Wie die Märchen von den Schandiaten der deutschen Soldaten entstanden. Bei einer kürzlich in Amerika abgehaltenen Konferenz der Young Women Christian Association berichtete ein anwesender Herr, daß ihm ein Reporter aus Belgien erzählt habe, er sei der Urheber jener schändlichen Gerüchte über die abgeschlachtenen Kinderhände. Aus Rachezwecken und um Propaganda gegen Deutschland zu machen, habe er mit vollem Bewußtsein diese Lüge möglichst verbreitet, und nur zu gut ist es ihm gelungen. Gibt es doch noch heute selbst in neutralen Ländern viele, die daran festhalten, daß wirklich Kinder auf diese Weise vermisst wurden und lassen sich nicht eines Besseren belehren. Ein Schrei der Entrüstung ging durch jene Versammlung, als sie von der ungeheuerlichen Verleumdung hörte, zu welcher der Erfinder kalt lächelnd sich bekannte. Man schüttelte der einzig anwesenden Deutschen teilnehmend die Hände in stummem Mitleid, aber was hilft es — Laufende bleiben bei ihrer Meinung.

Curnen, Sport und Spiel

Der Allgemeine Turnverein D. T. Dresden unternimmt am 21. September eine Vereinstournee nach Wilsdruff, der sich gemeinsame Wettkämpfe vollstümlicher Art und Wettspiele mit dem hiesigen Turnverein auf dem Sportplatz Meißner Straße anschließen. Der Allgemeine Turnverein Dresden wird mit seinen Abteilungen gegen 12 Uhr hier einstreifen. Da der Dresdener Verein in allen vollstümlichen Arten an Leistungen mit an der Spitze der Deutschen Turnerschaft steht, werden sämtliche Veranstaltungen vielversprechend sein.

Reichsfahrt 1924. Zum vierten Male veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobilklub in diesem Jahre seine Reichsfahrt, die in Eisenach begonnen hat. Die Fahrzeuge haben zunächst von Eisenach den Weg nach Frankfurt a. O. zurückgelegt. Die zweite Etappe führt dann über Deutsch-Wagram und Stolberg nach Stettin. Alsdann geht es über Bismar, Lübeck und Kiel nach Hamburg und von dort zum Ziel in Hannover. Die Beteiligung ist wiederum eine außerordentlich große.

109 Turfsiege in einem Sommer. Unter den deutschen Flachreitern hat in dieser Saison Otto Schmidt mit 109 Siegen einen Rekord aufgestellt. Ihm am nächsten kommt R. Fensch mit allerdings nur 48 gewonnenen Rennen. Von den Hindernissreitern hat Oertel 36, Eder 34 Siege errungen. Von den Herrenreitern hat Bartels 20, G. Freese 18 Siege aufzuweisen.

Neue Bücher

Spanisch. Praktische Einführung in die Sprache. Von Liane Beder. 8° (254). W. G. G. Verlag 1924. Volkswirtschafts-Verlag Gmbh. Preis brosch. Mark 3.—, geb. Mark 6.—. — Die Kenntnis der spanischen Sprache ist ein Comptabilitätsbedürfnis für viele geworden, im weiteren aber für unsere Wirtschaftsentwicklung eine Hilfe unmittelbarer Art. Durch die Anlage dieses Buches ist es möglich, rasch Sprachfertigkeit zu erreichen. Nachdem der Text mündlich vorgelesen, dann gelesen worden ist, wird er in den beiden Lesungsgruppen in vielseitiger Weise verarbeitet. Diefelben Sachlichkeiten werden mit geänderten Umständen und allen Erweiterungen des Stoffes in freien Unterhaltungen ausgeföhrt. Der Lernende muß ändern, Eigenes dazu tun, erfinden, in größter Einfachheit der Form. Dadurch kommt er wirklich zum Sprechen, zum lebendigen Gebrauch der Sprache. Auf diesen Zweck ist das vorliegende Lehrbuch eingestellt, das zugleich die Grundzüge und die Fähigkeit für jedes weitere Studium in der spanischen Sprache selbst gibt. Die Verfasserin hat fast ein Menschenalter im Lehrfach in Spanien zugebracht und schon vor Jahren eine spanische Grammatik geschrieben, die ein beliebtes Lehrbuch geworden ist.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

zurückkommen — die Kosten habe ja nicht ich getragen!“ bemerkte sie bedeutungsvoll.

„Ich konnte wirklich nichts dafür, Fräulein Renoldi! Und dann — zu Ihnen gesagt: die Frau Oberstleutnant hatte ein Auge auf Herrn Hauptmann von Bruchhoff geworfen — sie liebt ihn, ich weiß es — und die Enttäuschung war sehr bitter — — sie hat zu Hause förmlich getobt —“

„Das interessiert mich wirklich nicht, Frau Baronin!“ schnitt ihr Dolores das Wort ab, „die Angelegenheiten der Frau von Höflinger gehen mich nichts an! Ich möchte Sie jetzt nicht länger aufhalten; außerdem habe ich wenig Zeit —“

„Fräulein Renoldi, wollen Sie mir nicht sagen, seit wann Sie hier sind — und die große Veränderung in Ihrem Leben — — Mama war außer sich — —! Man hatte so gar nichts mehr von Ihnen gehört! Trmi Böckel war ganz aufgeregt und unruhig, weil keine Nachrichten von Ihnen aus Rio kamen — —! Ach, ich möchte Ihnen so gern in irgend einer Weise behilflich sein —“

„Ich danke, Frau Baronin, doch es bedarf dessen wirklich nicht. Es fehlt mir nichts, und ich bin zufrieden, die gute Frau Westermann ist rührend besorgt um mich!“

„Nun ist Ihre Vorliebe für Blumen, Ihr feines Verständnis dafür — alle Welt bewundert die Blumenhandlung von Westermanns — Ihre Helferin geworden! Sie sagten einmal, erinnern Sie sich, wenn es sein müßte, trauten sie sich wohl zu, als Blumenhändlerin Geld verdienen zu können —“

„Und nun hat es sich so gefügt, daß dieser Fall eingetreten ist!“ bemerkte Dolores lächelnd.

Sie war voller Verwunderung, daß Rita Embringen sich in eine so eingehende Unterhaltung mit ihr vertiefte. Ueberwog ihre brennende Neugierde ihr Laßgefühl?

(Fortsetzung folgt.)